

Naturpark Our - Biologische Station



Tätigkeitsbericht 2011

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 3 |
| Tätigkeitsbericht 2011 | 4 |
| A) Nationale Projekte | 4 |
| 1) Biodiversitätsprogramm | 4 |
| 2) Projekt LIFE-Nature – Flussperlmuschel | 6 |
| 3) Biberprojekt | 6 |
| 4) Steinkauzprojekt | 7 |
| 5) Fledermausprojekt | 7 |
| 6) Punktueller Biotop- und Artenschutz / PNP / Biotopkataster | 8 |
| 7) Aktionspläne: | 9 |
| Aktionsplan: Raubwürger | 9 |
| Aktionsplan: Flussperlmuschel - Quellenschutz | 9 |
| Aktionsplan: Haselhuhn | 10 |
| Aktionsplan: Arnika | 10 |
| Aktionsplan: Invasive Arten | 11 |
| 8) INTERREG IV A - Projekte : | 11 |
| A) Restauration écologique transfrontalière des fonds de vallées et des zones humides enrésinés | 11 |
| B) Un contrat de rivière pour la rivière transfrontalière Our - Eine Flusspartnerschaft für den Grenzfluss Our | 12 |
| B) Kommunale Projekte | 13 |
| 9) Umsetzung der Biotopkartierung und/oder des Grünplanes | 13 |
| 10) Öffentlichkeitsarbeit | 14 |
| 11) Hecken- und Baumkataster | 17 |
| 12) Landschaftsrahmenplan | 18 |
| Ausblick | 19 |
| Anhang | 23 |

Einleitung

Die Aufgabe der Biologischen Station des Naturpark Our besteht in der Umsetzung des Natur- und Landschaftsschutzes, wie es in der Konvention zwischen dem Naturpark Our (*Syndicat pour l'Aménagement et la Gestion du Parc Naturel de l'Our*) und dem Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt (ehemaligem Umweltministerium) festgehalten ist. Da der Naturpark Our seit Juni 2005 offiziell besteht, werden die Arbeiten der Biologischen Station des Naturpark Our seit dem 1.1.2006 auf dem Gebiet des Naturpark Our durchgeführt, d.h. in den elf Naturpark-Gemeinden: Clervaux, Consthum, Heinerscheid, Hoscheid, Hosingen, Kiischpelt, Munshausen, Pütscheid, Tandel, Troisvierges und Vianden.

Diesbezüglich stellte das SIVOUR (*Syndicat intercommunal de la Vallée de l'Our*) am 1. September 2002 eine Person ein, die dann vom Naturpark Our übernommen wurde. Dieser Posten wurde von Frau Mireille Schanck, Diplom-Ökologin, besetzt. Desweiteren wurde beschlossen auch Werkverträge an Externe (z.B. Planungsbüros, Freiberufler, ...) zu vergeben und u.a. eng mit der Stiftung *Hëllef fir d'Natur* zusammenzuarbeiten. Seit dem 1. Juli 2011 gibt es zusätzlich noch eine Halbtagsstelle, die mit Frau Eva Rabold, Diplom-Umweltwissenschaftlerin, besetzt wurde.

Für das Jahr 2011 erstellten die fünf Biologischen Stationen ein gemeinsames Arbeitsprogramm. Somit wurden die Projekte mit landesweiter Wichtigkeit inhaltlich abgestimmt, um den Naturschutz systematisch umzusetzen. In der Sitzung im Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen - Abteilung Umwelt am 14. Dezember 2010 wurden die einzelnen Projektinhalte mit den Verantwortlichen des Ministeriums und der Naturverwaltung besprochen und definitiv festgehalten.

Von der Biologischen Station des Naturpark Our wurden im Jahr 2011 zur einen Hälfte staatliche und zur anderen kommunale Projekte umgesetzt. Aufgrund der noch ausstehenden Gründung der Biologischen Station des Naturpark Mëlldall und dem noch nicht vollzogenen Beitritt der Gemeinden Hesperange, Rambrouch und Wiltz zu den entsprechenden Syndikaten wurden im November 2011 die hierfür reservierten Mittel auf die bestehenden Biologischen Stationen aufgeteilt. Dadurch konnte die Biologische Station des Naturpark Our 377 Stunden zusätzlich in nationale Projekte investieren (siehe Kopie des Arbeitsprogrammes 2011 im Anhang).

Für das Jahr 2012 ist ebenfalls ein gemeinsames Arbeitsprogramm der fünf Biologischen Stationen vorgesehen, mit zahlreichen Projekten sowohl auf nationaler Ebene als auch im kommunalen Bereich. Diesbezüglich fand am 5. Januar 2012 eine Arbeitssitzung im Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt statt.

Tätigkeitsbericht 2011

A) Nationale Projekte

1) Biodiversitätsprogramm

Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Habitat- und Vogelschutzdirektive leitet die Naturverwaltung für das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt sowie das Landwirtschaftsministerium ein Programm zum Schutz und Erhalt bedrohter Lebensräume sowie seltener Tier- und Pflanzenarten. Über dieses Biodiversitätsprogramm werden verschiedene extensive und traditionelle Nutzungen von landwirtschaftlichen Flächen, auf denen bestimmte Pflanzen und/oder Tiere vorkommen, finanziell gefördert. Außerdem sind die landwirtschaftlichen Flächen, die in einem ausgewiesenen nationalen Naturschutzgebiet oder in einer speziellen Naturschutzzone mit europäischem Wert (FFH, SPA, ...) liegen, förderwürdig. In einem fünfjährigen Bewirtschaftungsvertrag zwischen den beiden Ministerien und dem Bewirtschafter werden die speziellen Bewirtschaftungsbedingungen und die Ertragsausfallsentschädigungen festgelegt.

Biodiversitätsanträge 2012

Die Grünlandkartierungen dienen hauptsächlich als Basis für die Ausweisung naturschutzrelevanter Flächen im Rahmen des Biodiversitätsprogrammes. Durch einen Beschluss im Ministerium bezüglich des *Plan National concernant la Protection de la Nature (PNPN)* und der Arbeitsprogramme der Biologischen Stationen sollten die Biologischen Stationen seit 2007 selbst keine Grünlandkartierungen mehr in den Gemeinden durchführen, da diese im Rahmen des Biotopkatasters erstellt wurden. Im Jahr 2009 standen erstmals Daten aus dem Biotopkataster zur Verfügung. Somit wurden zunächst die Daten von Heinerscheid, Tandel, Pütscheid und Vianden aufbereitet, die im Jahr 2011 als Basis für die Verhandlungen der Biodiversitätsverträge mit den Nutzern dienen sollten. Da es jedoch noch Unklarheiten bezüglich des neuen Biodiversitätsgesetzes und Probleme mit der zentralen Datenbank gab, wurde im Jahr 2011 keine systematische Kontaktaufnahme mit den Nutzern durchgeführt. Es wurden jedoch in Zwischenzeit weitere Daten aus der Grünlandkartierung des Biotopkatasters für mögliche Verhandlungen 2012 aufgearbeitet. Außerdem stand eine Menge an Vertragsverlängerungen im Jahr 2011 an, die vorrangig bearbeitet wurden. Bei den Vertragsverlängerungen mussten nicht nur Verhandlungen mit den Nutzern geführt, sondern viele der Flächen mussten nochmals abgegangen werden, um neue Arteninventare zu erstellen, da die früheren Argumentationslisten teilweise nicht mehr in der Verwaltung auffindbar bzw. nicht ausreichend sind. Außerdem musste sich die Biologische Station auf Anweisungen von Herrn Kirpach von der Naturverwaltung kurzerhand im September 2011 in das Ganzjahresbeweidungsprojekt von Herrn Lanners aus Bastendorf einarbeiten, da sich das

Planungsbüro Jens Thös seit März 2011 nicht mehr um die Umsetzung des Biodiversitätsprogrammes innerhalb dieser Ganzjahresprojekte kümmert, sondern nur noch um die betriebswirtschaftlichen Aspekte.

Im Auftrag der Naturverwaltung konnte die Biologische Station im Jahr 2011 insgesamt 133 Anträge mit einer Gesamtfläche von über 230 ha mit 57 Bewirtschaftern für das Jahr 2012 verlängern oder neu abschließen. Zwölf der 133 Anträge waren neue Anträge mit einer Fläche von 28,34 ha. Insgesamt 32 Verträge aus dem Jahr 2007 mit einer Gesamtfläche von über 29 ha wurden nicht verlängert oder frühzeitig gekündigt, da dem Nutzer der Pachtvertrag durch den Besitzer gekündigt wurde oder da der Nutzer zögerte den Bewirtschaftungsantrag zu unterschreiben, weil er sich durch einige Vertragsbedingungen in der Bewirtschaftung eingeschränkt sieht (u.a. Unkrautproblematik) oder weil das neue Biodiversitätsreglement noch nicht vorliegt. Dadurch sind die Vertragsbedingungen nicht ganz klar und können sich noch mit dem neuen Reglement ändern. Alle unterschriebenen Anträge wurden bis zum Stichtag, dem 30. September 2011 sowohl in die neue zentrale Biodiversitätsdatenbank eingegeben (Status: encodé) als auch in der GIS-Datenbank des Naturpark Our erfasst und pünktlich vor dem Abgabetermin, dem 15. Oktober 2011, bei der Naturverwaltung für die Debatte in der Biodiversitätskommission eingereicht.

Im Jahr 2011 wurden Vertragsänderungen, u.a. die Vertragsübernahme durch einen anderen Nutzer, schriftlich per Konvention festgehalten und an die ASTA weitergeleitet, da solche Änderungen in der zentralen Biodiversitätsdatenbank von der ASTA (und der ANF) durchgeführt werden. Diese Zusammenarbeit zwischen der ASTA und der Biologischen Station funktionierte im Jahr 2011 ausgezeichnet.

Dementsprechend stehen im Naturpark Our für das Bewirtschaftungsjahr 2012 insgesamt 390 ha unter Biodiversitätsvertrag und es werden insgesamt 282 aktuelle Verträge mit 77 verschiedenen Bewirtschaftern durch die Biologische Station verwaltet.

Kontrolle 2011

Die Kontrolle der unter Vertrag stehenden Flächen wird seit 2007 von staatlicher Seite ausgeführt. Bei Bedarf steht die Biologische Station als Hilfsorgan zur Verfügung, um die notwendigen Informationen zu liefern. Auf Anfrage der Biodiversitätskommission Ende Oktober 2011 kontrollierte die Biologische Station den Vertrag N11/069 auf eine etwaige Düngung und deren Auswirkungen und verfasste diesbezüglich einen Bericht.

Zentrale Datenbank und neues Biodiversitätsreglement

Da die Naturverwaltung seit 2007 eine neue, zentrale Biodiversitätsdatenbank ausarbeitet, half die Biologische Station auch 2011 bei der Weiterentwicklung mit. Mit jeder neuen Datenbankversion wurden Probleme und Bemerkungen von der Biologischen Station mühsam zusammengestellt und über das Planungsbüro *EFOR-ERSA* weitergeleitet, damit die Änderungen und Verbesserungen in den Aufbau der neuen Datenbank einfließen konnten.

Außerdem ist ein neues Reglement zum Biodiversitätsprogramm in Ausarbeitung. Diesbezüglich machte die Biologische Station Vorschläge und Anmerkungen, um die Optimierung und Weiterentwicklung der Biodiversitätsverordnung voranzutreiben.

2) Projekt LIFE-Nature – Flussperlmuschel

Das von der Stiftung *Hëllef fir d'Natur* ausgearbeitete Projekt zur Restaurierung der Flussperlmuschelpopulation in den Ardennen wurde im Jahr 2005 als *LIFE-Nature*-Projekt in Brüssel angenommen. Der Projektschwerpunkt bildet eine Zuchtstation für die Flussperlmuschel auf dem Gebiet der *Kaalbermillen* im Naturpark Our.

Der Naturpark Our hat seine Unterstützung am Projekt zugesagt und ist diesbezüglich im *Comité de pilotage* vertreten. Stellvertretend für den Naturpark Our nahm die Biologische Station an den Sitzungen der Arbeitsgruppe (21.3.2011), den Seminaren (13.5.2011) und den Informationsabenden (29.6.2011) teil. Da das Projektgebiet im Naturpark Our liegt, konnte die Biologische Station während der Projektdauer (Oktober 2005 – September 2011) als lokaler Ansprechpartner vor Ort dienen und bei Bedarf wichtige Informationen liefern. Diesbezüglich fand auch ein reger Informationsaustausch zwischen den Akteuren diverser Projekte (Interreg IIIA-Nat'OUR, LIFE-Fischotter, LIFE-Flussperlmuschel, Plan d'action Quellen-Flussperlmuschel, Interreg IV A-Entfichtungen, Interreg IV A-Flusspartnerschaft) mit dem gleichen Zielgebiet statt, um Überlappungen bei der Datenerfassung und Maßnahmenumsetzung zu vermeiden.

3) Biberprojekt

Der Biber (*Castor fiber*) konnte sich in den letzten Jahren immer wieder kurzfristig im Naturpark Our ansiedeln, fiel aber entweder dem Zug- und Autoverkehr zum Opfer (1999-2002 an der *Woltz/Clerve*; 2006 an der *Our* bei Stolzemburg). Ab 2008 wurden erneut Bibernachweise gefunden, die auf fünf Bibervorkommnisse im Naturpark Our schließen ließen. Aber seit 2009 scheinen einige Vorkommen erloschen oder es stellte sich heraus, dass es sich bei den Vorkommen nicht um den einheimischen Europäischen Biber (*Castor fiber*), sondern um den Kanadischen Biber (*Castor canadensis*) handelt. Trotzdem bleibt die Biologische Station weiter der lokale Ansprechpartner im Naturpark Our, denn eine Sensibilisierung der Bevölkerung ist sehr wichtig. Diesbezüglich steht den Schulen im Naturpark Our ein Koffer mit pädagogischem Material zum Thema Biber zur Verfügung, der bei Bedarf bei der Biologischen Station des Naturpark Our ausgeliehen werden kann.

Im Rahmen dieser Sensibilisierungskampagne organisierte die Biologische Station eine Pflanzaktion mit der Schule aus Wilwerwiltz. Dabei wurden die im Jahr 2010 gepflanzte Uferbefestigung und –randstreifen entlang der *Clerve* auf der Parzelle von Herrn Jean Majerus aus Enscherange mit Erlen und Weiden ausgepflanzt, um so den Lebensraum für den Biber nochmals zu verbessern.

4) Steinkauzprojekt

Der Steinkauz (*Athene noctua*) gehört zu den gefährdeten Eulenarten Luxemburgs und ist eine geschützte Art des Biodiversitätsprogrammes (Règlement grand-ducal du 22 mars 2002 instituant un ensemble de régimes d'aides pour la sauvegarde de la diversité biologique). In den letzten Jahren wurde der Lebensraum des Steinkauzes stark verändert und es kam zu einem massiven Populationseinbruch in Luxemburg. Verstreut über das ganze Land setzten sich deshalb diverse lokale Initiativen (CN Norden, LNVL, SICONA) vermehrt für die Restbestände des Steinkauzes ein. Im Auftrag des Umweltministeriums haben die Biologischen Stationen im Jahr 2004 ein gemeinsames nationales Projekt zum systematischen Schutz des Steinkauzes gestartet.

Wie bereits im Vorjahr konzentrierte sich die Kartierung im Jahr 2011 auf die potentiell am besten geeigneten Steinkauzhabitate sowie auf Standorte mit einer Meldung auf Steinkauzvorkommen oder mit Wahrscheinlichkeit auf Zuwanderung. Auf der Kartierung aufbauend sollen dann in den nächsten Jahren konkrete Schutzmaßnahmen und fortlaufende Bestandsregistrierungen durchgeführt werden. Zur Sensibilisierung der Bevölkerung wurde der Artikel über den Steinkauz Anfang 2011 auf der Website des Naturpark Our (www.naturpark-our.lu) aktualisiert.

Die genaue Projektbeschreibung und die detaillierten Kartierungsergebnisse 2011 können im Abschlussbericht „Bestandsaufnahme des Steinkauzes (*Athene noctua*) im Naturpark Our 2011“ bei der Biologischen Station eingesehen werden.

Am 1. Dezember 2011 nahm die Biologische Station an einer Versammlung des *benelux*-Sekretariats in Martelange teil, in der u.a. auch über die eventuell mögliche Umsetzung eines grenzüberschreitenden Steinkauzschutzprojektes diskutiert wurde.

5) Fledermausprojekt

Im Rahmen eines gemeinsamen Schutzprojektes für Fledermäuse, an dem sich seit 2004 alle fünf Biologischen Stationen beteiligen, geht es um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Erfassung der potentiellen Lebensräume. Beim Schutz der Fledermäuse wird besonders Wert auf die Erhaltung und das Absichern von Sommerquartieren gelegt. Im Wesentlichen sollen öffentliche Gebäude (z.B. Kirchen, ...) fledermausfreundlich gestaltet werden und gegebenenfalls auch künstliche Nisthilfen eingerichtet werden. Da die Biologische Station Westen bereits seit einigen Jahren ein solches Projekt betreut, wurde dieses Konzept übernommen.

Im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings wird auch ein Fledermausmonitoring in Luxemburg durchgeführt, an dem die Biologische Station wegen der *M. myotis*-Kolonie in Clervaux beteiligt ist. In einer Versammlung am 2.5.2011 im MDDI und einer Kartiererschulung am 9.5.2011 in Fischbach/Mersch wurde eine einheitliche Erfassungsmethode vorgestellt.

Im Jahr 2011 wurde die Kontrolle, der in den Vorjahren umgesetzten Maßnahmen, ausgeführt und auch die Säuberung des Sommerquartiers in der Musikschule Clervaux organisiert. Im Rahmen des Biodiversitätsmonitoring wurde die jährliche Zählung der

Große Mausohr-Kolonie in der Musikschule in Clervaux durchgeführt. Bei der Sensibilisierung stieß die Biologische Station meist auf eine positive Einstellung der Bevölkerung und konnte auf viele Fledermausfragen zumindest eine für beide Seiten zufriedenstellende Antwort geben.

Die genaue Projektbeschreibung und die detaillierten Ergebnisse des Monitorings 2011 können im Abschlussbericht „Fledermausschutzprojekt im Naturpark Our 2011“ bei der Biologischen Station eingesehen werden.

6) Punktueller Biotop- und Artenschutz / PNPN / Biotopkataster

Auf Anfrage des *Naturmusée* arbeitete die Biologische Station auch im Jahr 2011 bei der Erfassung der Reptilien in Luxemburg mit. Bei diesem Projekt des *Naturmusée* geht es um die Registrierung von Reptilienbeobachtungen. Diesbezüglich wurden alle relevanten Daten (Reptilienart, Fundort mit Koordinatenangaben, Datum und Uhrzeit, Name des Beobachters) an das *Naturmusée* weitergeleitet und dann in der Datenbank (Recorder) festgehalten.

In diesem Zusammenhang teilte die Biologische Station der *Centrale ornithologique Luxembourg (COL)* der *Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga (LNVL)* Vogelbeobachtungen mit.

Im Auftrag der Sektion Ökologie des *Naturmusée* führte das Planungsbüro *EFOR/ERSA* im Jahr 2011 das Projekt zum Thema „Onkraider a Geméisgäert“ weiter und startete im Frühjahr einen Aufruf, um Interessenten zu finden, die ihren Gemüsegarten für die wissenschaftliche Erhebung zur Verfügung stellen würden. Daraufhin versuchte die Biologische Station Gartenbesitzer im Naturpark Our für dieses Projekt zu sensibilisieren.

Bedingt durch die umfangreiche Datenbank des Landschaftsrahmenplanes des Naturpark Our konnte die Biologische Station im Laufe des Jahres 2011 auf die Anfragen verschiedener Planungsbüros oder Verwaltungen antworten und ihnen im Auftrag des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt die angeforderten Naturschutzdaten zur Verfügung stellen (z.B. Impaktstudie Auswirkungen der touristischen Aktivitäten auf die Natura 2000-Gebiete, Umfrage einer Studentin der TU München bezüglich der Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Naturschutzgebieten; Anfrage des österreichischen Umweltbundesamtes nach Rote Liste – Arten in Luxemburg, ...).

Aufgrund des neuen Naturschutzgesetzes vom 29.1.2004 und des *Plan National concernant la Protection de la Nature (PNPN)* für den Zeitraum 2007-2011 wurde ein landesweites Biotopkataster erstellt. Bedingt durch die knappe Personalbesetzung der Biologischen Station des Naturpark Our entschied das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt die Koordination der Umsetzung des Biotopkasters im Gebiet des Naturpark Our an die Stiftung *Hëllef fir d’Natur* zu vergeben. Dadurch flossen jedoch nicht automatisch alle Daten von den Kartierern an die Biologische Station wie das vorgesehen war, so dass die Biologische Station im Jahr 2011 versucht hat alle Biotopkatasterdaten bezüglich der Naturpark Our - Gemeinden von der Stiftung *Hëllef fir d’Natur* zu erhalten, um sie danach teilweise für die interne Naturparkdatenbank aufzuarbeiten.

Bedingt durch den *Plan National concernant la Protection de la Nature (PNPN)* arbeitete das *Centre de recherche public Gabriel Lippmann* im Auftrag des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt im Jahr 2009 ein *Programme de surveillance et de monitoring de la biodiversité au Luxembourg* aus. Im Rahmen dessen fand am 30.3.2011 in Belvaux eine Informationsveranstaltung statt, um dieses Programm im Allgemeinen und im Speziellen anhand von diversen Projektbeispielen zu erläutern.

7) Aktionspläne:

Am 3.3.2011 fand im *Centre écologique* in Hosingen eine halbtägige Informationsveranstaltung statt, um den verschiedenen Akteuren die diverse Arten- und Habitataktionspläne vorzustellen.

Aktionsplan: Raubwürger

Im Jahr 2006 führten die *Centrale ornithologique Luxembourg (COL)*, die *Lëtzebuurger Natur- a Vulleschutzliga (LNVL)*, das *Naturmusée* und das *SICONA-Westen* eine landesweite Bestandsaufnahme der Habitate des bedrohten Raubwürgers (*Lanius excubitor*) durch. Dabei stellte sich heraus, dass es mindestens noch acht Raubwürgerhabitate im Naturpark Our gibt. Diese verteilen sich auf die Gemeinden Heinerscheid und Troisvierges.

Basierend auf den im Sommer 2007 von der *COL/LNVL* in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station erarbeiteten Maßnahmenvorschläge und aufgrund weiterer Standortbesichtigungen vertiefte die Biologische Station bis 2010 die Katasterrecherche und plante praktische Maßnahmen. Im Jahr 2011 konnten nur wenige Verhandlungen mit Besitzern bezüglich Maßnahmenumsetzungen geführt werden. Demzufolge wurden auch keine Neuanpflanzungen geplant. Es wurden jedoch Unterhaltsarbeiten und der empfohlene Heckenschnitt im Hinblick auf den Raubwürgerhabitatschutz in den beiden Gemeinden durchgeführt.

Die genaue Projektbeschreibung und die konkreten Umsetzungsergebnisse 2011 können bei Bedarf im Abschlussbericht „Aktionsplan Raubwürger (*Lanius excubitor*) im Naturpark Our 2011“ bei der Biologischen Station eingesehen werden.

Aktionsplan: Flussperlmuschel - Quellenschutz

Die Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) ist eine wichtige Art für den Naturschutz im Naturpark Our. So wurde im Zeitraum Oktober 2005 bis September 2011 ein *LIFE Nature*-Projekt zur Erhaltung und Sicherung der Flussperlmuschelpopulation an der *Kaalbermillen* von der Stiftung *Hëllef fir d’Natur* als Projektträger durchgeführt. Laut *Hëllef fir d’Natur* stellt sich ein fundamentales Problem für den Flussperlmuschelschutz: die Quellen der Seitenbäche der Our bringen viele Schwebstoffe und vor allem Nährstoffe in die Our ein. Die Quellen liegen jedoch teilweise außerhalb des Natura 2000-Gebietes,

wo das *LIFE Nature*-Projekt nicht mehr greift bzw. sind keine Maßnahmen in den Quellgebieten über das *LIFE Nature*-Projekt vorgesehen. Diesbezüglich wurde in den Jahren 2007 und 2008 eine Bestandsaufnahme mit Maßnahmenvorschlägen ausgearbeitet, um den Schutz der Quellen und deren Einzugsgebiete abzusichern. Der umfassende Aktionsplan und dessen Umsetzung können so zum Gesamtkonzept Flussperlmuschelschutz beitragen und das *LIFE Nature*-Projekt abrunden.

Nach den positiven Budgetverhandlungen im Herbst 2008 und dem Beibehalten des Projektes für 2011 in den Gemeinden Heinerscheid, Hosingen und Munshausen konnte dort die praktische Umsetzung weiterlaufen, wobei im Jahr 2011 drei Quellen umgestaltet wurden (z.B. Auszäunung, Installation von Viehtränken, ...). Somit wurden seit Beginn der Umsetzung im Jahr 2009 an insgesamt zwölf Quellen im Naturpark Our Maßnahmen durchgeführt.

Die Details zu den konkreten Maßnahmen 2011 können bei Bedarf im Bericht „Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Quellen im Naturpark Our im Jahr 2011“ bei der Biologischen Station eingesehen werden.

Quellen sind naturschutzrelevante Habitate, deren Schutz nicht nur an der Our wichtig ist, sondern auch an der Woltz/Clerve, dem zweitgrößten Gewässersystem im Naturpark Our. Deshalb wurde im Jahr 2011 im Naturpark Our mit der Kartierung der Quellen der Seitenbäche der Woltz/Clerve begonnen. Diese Bestandsaufnahme soll in den nächsten Jahren weitergeführt werden und wichtige Daten zum Quellenschutz liefern, die in einem Gesamtbericht festgehalten werden. Anhand dieses Dossiers soll der Schutz der Quellen und deren Einzugsgebiet, ähnlich wie an der Our, abgesichert werden, indem diese Bestandsaufnahme mit dem ausgearbeiteten Maßnahmenkatalog als Grundlage für eine konkrete Umsetzung dient.

Aktionsplan: Haselhuhn

Auf Nachfrage der Biologischen Station bezüglich der Umsetzung des Aktionsplanes Haselhuhn und dessen Finanzierung im Naturpark Our hieß es, dass dies noch nicht definitiv geklärt wäre. Am 25.11.2011 nahm die Biologische Station somit am Seminar „D’Louheck, e Liewensraum fir d’Bëschung“ mit anschließender Exkursion teil, um einen Einblick in die Umsetzung des Projektes „Lohhecken: Energie- und Biotopspender“ im Naturpark Öwersauer zu erhalten.

Aktionsplan: Arnika

Im Jahr 2011 bestand kein Bedarf Maßnahmen für die bedrohte Pflanzenart Arnika seitens der Biologische Station im Naturpark Our umzusetzen, da das *Naturmusée* seit mehreren Jahren ein aussichtsreiches Forschungs- und Schutzprojekt für *Arnica montana* durchführt. Außerdem betreut Richard Dahlem von der Stiftung *Hëllef fir d’Natur* im Rahmen des Borstgrasrasenschutzes das Projekt „Wiederansiedlung der Arnika“. Am 1.7.2011 fand in Heinerscheid die erste Versuchspflanzaktion statt, zu der die Biologische Station eingeladen war.

Aktionsplan: Invasive Arten

Da invasive Pflanzen in den letzten Jahren ein vermehrtes Problem für die heimische Flora und Fauna darstellen, hatte die Biologische Station bereits im Jahr 2007 ein Informationsblatt mit den drei wichtigsten Neophyten (Riesen-Bärenklau, Japanisches Springkraut, Riesen-Knöterich) ausgearbeitet. Mit einer Kurzbeschreibung der Pflanzen, Gefahren und Gegenmaßnahmen wendet es sich besonders an Gemeinde- und Forstarbeiter. Das Informationsblatt wurde im Jahr 2008 an die zuständigen Gemeindetechniker und Förster zur Verteilung an deren Arbeiter verschickt.

Da das Verschicken des Informationsblattes keine Reaktion bei den öffentlichen Verwaltungen auslöste, versuchte die Biologische Station im Jahr 2011 u.a. die Gemeindearbeiter aber auch Privatleute gezielt zu sensibilisieren. Daraufhin wurde das Informationsblatt auf konkrete Anfrage nochmals verschickt resp. neu eingestellten Gemeindearbeitern vorgestellt, um so die Sensibilisierten zur Bekämpfung dieser problematischen Arten zu bewegen.

Am 1. Dezember 2011 nahm die Biologische Station an einer Versammlung des *benelux*-Sekretariats in Martelange teil, in der u.a. auch über ein eventuell mögliches grenzüberschreitendes Projekt zur Bekämpfung von invasiven Arten diskutiert wurde.

8) INTERREG IV A – Projekte:

A) Restauration écologique transfrontalière des fonds de vallées et zones humides enrésinés

Als Folgeprojekt des Interreg IIIA „Protection et développement des éléments de liaison du réseau écologique transfrontalier dans la région des Ardennes belgo-luxembourgeoises“ beinhaltet dieses Projekt abermals die Entfichtung von Tal- und Feuchtwiesen sowie das Management der Nutzung der entfichteten Flächen, wobei an die Erfahrung und den Bekanntheitsgrad vom Interreg IIIA-Projekt angeknüpft wird. Dadurch wird sich eine schnellere und effizientere Umsetzung erwartet. Neu im Projekt sind:

- das erweiterte Projektgebiet (28 anstelle von 9 Gemeinden, u.a. auch der Naturpark Öewersauer),
- diverse neue Projektpartner (bénéficiaire : PN des Deux Ourthes; partenaires opérateurs : RNOB, Hëllef fir d’Natur, PN Haute-Sûre Forêt d’Anlier; partenaires méthodologiques : ANF, Division Nature et Forêts (B), NP Öewersauer, NP Our)
- mehr Informationskampagnen und Sensibilisierungsaktionen,
- das Monitoring von entfichteten und bewirtschafteten Flächen aus dem Interreg IIIA-Projekt sowie
- die Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch die Gründung einer „Cellule transfrontalière de gestion de projet“.

Der Naturpark Our unterstützt das Interreg IVA-Projekt (1.11.2008-31.10.2011) als „partenaire méthodologique“ und wurde am 1.3.2011 von der Biologischen Station in der Sitzung des „comité d’accompagnement“ vertreten. In dieser Sitzung wurde u.a. eine 6-monatige Verlängerung des Projektes diskutiert, die am 28.6.2011 vom Auswahlgremium in Brüssel genehmigt wurde. Somit läuft das Projekt erst am 30.4.2012 aus.

B) Un contrat de rivière pour la rivière transfrontalière Our - Eine Flusspartnerschaft für den Grenzfluss Our

Der Naturpark Our war Partner in diesem Interreg IVA– Projekt mit einer Laufzeit von 36 Monaten (6.2008–5.2011). Im Rahmen dieses Projektes wurde ein Maßnahmenkatalog für den Grenzfluss Our erstellt, der am 21.6.2011 feierlich unterzeichnet wurde. Die Biologische Station hat als Experte in den zahlreichen Sitzungen der beiden Arbeitsgruppen „Lebensraum Wasser“ und „Wasserqualität“ teilgenommen und war diesbezüglich auch im Flusskomitee (24.5.2011) vertreten, um so bei der Erstellung der Flusspartnerschaft mitzuwirken. Außerdem nahm die Biologische Station am 21.10.2011 an einer ganztägigen Exkursion mit Besichtigung verschiedener Maßnahmen, die im Rahmen des Projektes umgesetzt wurden, teil.

B) Kommunale Projekte

9) Umsetzung der Biotopkartierung und/oder des Grünplanes

In acht der elf Gemeinden des Naturpark Our (Clervaux, Consthum, Heinerscheid, Hosingen, Kiischpelt, Munshausen, Tandel und Troisvierges) wurden im Jahr 2011 Projekte zur Verbesserung der natürlichen Umwelt und des Landschaftsbildes durchgeführt. Projektschwerpunkte sind die Anpflanzung und Pflege von einheimischen Hecken, Laub- und Hochstammobstbäumen. Da diese Projekte einen breiten Anklang bei der Bevölkerung finden und stark zum praktischen Natur- und Landschaftsschutz beitragen, hat die Biologische Station des Naturpark Our die Aufgabe die laufenden Projekte zu koordinieren. Die Details dieser Koordinationsarbeit und die Bedingungen u.a Stichtage, sind in einer Konvention zwischen dem Naturpark Our und dem Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt festgehalten. Die Biologische Station übernimmt die Ausarbeitung des Projektes, der Budgets und des Informationsfaltblattes für die Gemeinden. Sie kümmert sich um die Beratung der Antragsteller sowie die Organisation der Arbeiten und erstellt für jede Gemeinde einen detaillierten Endbericht.

Die Inhalte und Haushaltsposten der einzelnen Projekte 2011 sind in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

| Gemeinde | Inhalt | Budget 2011 |
|--------------|---|---|
| Clervaux | Anpflanzung & Pflege von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Bäumen in der Bauzone ¹ ; Hecken-/ Baumkataster; Spezieller Artenschutz. | 20.000.- € |
| Consthum | Anpflanzung von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Pflanzware in der Bauzone ¹ ; Pflege von Laub- und Obstbäumen; Spezieller Artenschutz. | 7.497.- € |
| Heinerscheid | Anpflanzung & Pflege von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Pflanzware in der Bauzone ¹ ; Spezieller Artenschutz. | 24.000.- € (Grünzone), 2.500.- € (Bauzone) |
| Hosingen | Anpflanzung von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Hecken in der Bauzone ¹ ; Pflege von Laub- und Obstbäumen; Spezieller Artenschutz | 20.000.- € |
| Kiischpelt | Anpflanzung von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Bäumen in der Bauzone ¹ ; Pflege von Laub- und Obstbäumen; Spezieller Artenschutz | 15.000.- € |
| Munshausen | Anpflanzung von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Bäumen in der Bauzone ¹ ; Pflege von Laub- und Obstbäumen; Spezieller Artenschutz | 16.000.- € (Grünzone), 1.000.- € (Bauzone) |
| Tandel | Anpflanzung von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Lieferung von Bäumen in der Bauzone ¹ ; Pflege von Laub- und Obstbäumen | 21.000.- € (Grünzone), 1.500.- € (Bauzone) |
| Troisvierges | Anpflanzung & Pflege von Hecken, Laub- und Obstbäumen; Unterhalt Naturlehrpfad Cornelysmillen; Hecken-/Baumkataster; Spezieller Artenschutz. | 30.000.- € |

Insgesamt wurden 207 Bäume und 1247 m Hecken neu in der Grünzone angepflanzt und 336 Bäume gepflegt. Es wurden 130 Anträge von der Biologischen Station bearbeitet.

¹Bei Anpflanzungen in der Bauzone werden die Kosten von der Gemeinde und dem Antragsteller übernommen.

Einen genauen Überblick der in der Grünzone im Jahr 2011 ausgeführten Arbeiten pro Gemeinde liefert die nachfolgende Tabelle:

| Gemeinde | Anzahl der Anträge | Anzahl der gepflanzten Obstbäume | Anzahl der gepflanzten Laubbäume | Länge der gepflanzten Hecken (m) | Anzahl der geschnittenen Bäume |
|---------------|--------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|--------------------------------|
| Clervaux | 15 | 14 | 9 | 164 | 68 |
| Consthum | 3 | 0 | 0 | 0 | 6 |
| Heinerscheid | 26 | 24 | 0 | 157 | 86 |
| Hosingen | 23 | 18 | 0 | 66 | 23 |
| Kiischpelt | 14 | 23 | 0 | 381 | 3 |
| Munshausen | 9 | 12 | 4 | 71 | 66 |
| Tandel | 18 | 53 | 0 | 0 | 40 |
| Troisvierges | 22 | 46 | 4 | 408 | 44 |
| <i>Gesamt</i> | <i>130</i> | <i>190</i> | <i>17</i> | <i>1247</i> | <i>336</i> |

In dieser Tabelle sind jedoch nur die Neuanpflanzungen und der Schnitt an alten Bäumen berücksichtigt. Zusätzlich wurden auch Unterhaltsarbeiten (Bäume und Heckensträucher ersetzen, Freimähen von Hecken, Erziehungschnitt an jungen Obstbäumen, Weideschutzkäfige reparieren, ...) und Artenschutzmaßnahmen von der Biologischen Station koordiniert.

10) Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Errichtung der Biologischen Station im Naturpark Our wurde eine zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung und die Gemeinden bezüglich Arten-, Natur- und Landschaftsschutzfragen in der Region geschaffen.

Faltblatt *Biologische Station des Naturpark Our*

Nachdem im Juli 2011 die neugeschaffene Halbtagsstelle der Biologischen Station von Frau Eva Rabold besetzt wurde und es ab 2012 durch die Schaffung von zwei Fusionsgemeinden zu einer Umstrukturierung der Gemeindegrenzen im Naturpark Our kam, wurde das zweisprachige (D, F) Faltblatt der Biologischen Station daraufhin gehend überarbeitet (siehe Anhang).

Sensibilisierung der Bevölkerung

Im Jahr 2011 stand die Information der Einwohner des Naturpark Our in den Bereichen des praktischen Landschaftsschutzes (z.B. Interreg IV A-Projekt Flusspartnerschaft Our) im Allgemeinen sowie des Artenschutzes im Speziellen im Vordergrund (z.B. Gartenrotschwanz, Fischotter). Diesbezüglich wurden Presseartikel in der landesweit gelesenen Zeitschrift *De Cliärrwer Kanton* veröffentlicht (siehe Artikel DCK 1/2011, DCK 2/2011 und DCK 3/2011 im Anhang). Zusätzlich war sie mit Beiträgen (z.B. Schnittkurs, Steinkauz, Tätigkeitsbericht 2010, geführte Wanderungen, ...) auf der naturparkeigenen Website (www.naturpark-our.lu) und im *Parcours* präsent.

Ausstellung „Maison du Parc“

Im „Maison du Parc“, dem aktuellen Sitz des Naturpark Our in Hosingen, wurde eine Ausstellung geplant, um den Naturpark und seine Dienstleistungen zu veranschaulichen. Im Jahr 2011 half die Biologische Station bei der Erarbeitung des Ausstellungsteiles mit, der den Arten-, Natur- und Landschaftsschutz im Naturpark Our betrifft und den Aufgabenbereich der Biologischen Station darstellt. Am 4.10.2011 wurde die Ausstellung feierlich durch den beigeordneten Nachhaltigkeitsminister Marco Schank eröffnet.

Schulmappe „OurZeit“

Im Rahmen der Flusspartnerschaft Our half die Biologische Station auch an der Ausarbeitung einer Schulmappe über das Ourtal mit. Darin werden wichtige Themen des Ourtals in Bezug auf Natur, Umwelt, Geschichte und Kulturlandschaft behandelt. Neben den fachlichen Informationen für den Lehrer enthält die Mappe auch Arbeitsblätter und kindgerecht aufgearbeitetes Kartenmaterial. Diese Mappe wird allen Schulen im Naturpark Our zur Verfügung gestellt und soll den Unterricht um den regionalen Bezug erweitern.

Netzwerk Blühende Landschaften – Flouer a Gaart an der Bléi

Die Biologische Station vertritt den Naturpark Our im Rahmen der landesweiten Sensibilisierungskampagne „Netzwerk Blühende Landschaften – Flouer a Gaart an der Bléi“. In diesem Projekt geht es um die Vielfalt der Insekten, insbesondere der Wildbienen, die durch eine Mannigfaltigkeit an Blüten erhalten werden kann. Außerdem versuchte die Biologische Station auch im Jahr 2011 die Gemeinden, *Ponts et Chaussées* und die Bevölkerung des Naturpark Our hinsichtlich der Problematik der Bienen sowie der fehlenden Blütenpflanzen und somit eines späteren Mähtermins zu sensibilisieren. Im Rahmen dessen fanden am 28.4.2011 der Abendvortrag „Wildbienen & Co im Garten und Siedlungsbereich – fördern, schützen, beobachten“ im *Naturmusée* sowie am 29. und 30.4.2011 das Seminar mit Workshop „Biologie und Betreuung von Wespen und Hornissen“ im *Haus vun der Natur* in Kockelscheuer statt.

Geführte Exkursionen

Im Rahmen des Naturerlebnisprogramms *En Dag an der Natur* organisierte die Biologische Station eine Führung zusammen mit der *LNVL-Sektion Kanton Cîrref*. Am Sonntag, den 22. Mai 2011 fand eine geführte Besichtigung des Lehrpfades *Cornelysmillen* im gleichnamigen Naturschutzgebiet statt. Unterwegs konnte die Biologische Station den 18 Teilnehmern Erklärungen zum Naturschutzgebiet mit seinen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten geben.

Naturlehrpfad *Cornelysmillen*

Die Biologische Station kümmert sich außerdem um die Instandhaltung des Naturlehrpfades *Cornelysmillen*. Da im Jahr 2011 Bauarbeiten für den Radweg auf der früheren Eisenbahntrasse Troisvierges-St.Vith durchgeführt wurden, mussten neben dem routinemäßigen Unterhalt (z.B. Weg freimähen, Infotafeln säubern, Wegweiser kontrollieren, ...) weitere Unterhaltsarbeiten organisiert werden. Da der Radweg den Lehrpfad kreuzt und teilweise die gleiche Streckenführung hat, traten durch die Bauarbeiten diverse Beschädigungen am Lehrpfad auf.

Weiterbildungskurse und Beratung

In acht Gemeinden des Naturpark Our läuft ein Projekt zur Verbesserung der natürlichen Umwelt und des Landschaftsbildes. Bei diesen Projekten sind nicht nur die Anpflanzungen wichtig, sondern die Unterhaltsarbeiten sind genauso elementar. Da der Unterhalt jedoch nicht mehr alleine von den Projekten getragen werden kann, ist es wichtig, dass die Bevölkerung lernt, die angepflanzten Bäume und Hecken selbst zu pflegen.

Diesbezüglich organisierte die Biologische Station in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heinerscheid und der Stiftung *Hëllef fir d'Natur* am 19.3.2011 einen Obstbaumschnittkurs in den Bongerten von Frau Kails-Streweler und Herrn Keipes-Kremer in Heinerscheid, zu dem sich 25 Interessierte eingefunden hatten. Gezeigt wurde das fachgerechte Pflanzen, sowie das Schneiden an jungen und alten Bäumen, ergänzt durch Erläuterungen zur Pflege der Obstbäume.



Obstbaumschnittkurs am 19.3.2011 in Heinerscheid (Foto: Archiv Naturpark Our)

Im Jahr 2011 konnte die Biologische Station die Bevölkerung und die Gemeindearbeiter nicht nur über die organisierten Kurse und Kampagnen weiterbilden, sondern sie konnte die Bewohner des Naturparks auch bei unzähligen Anfragen hinsichtlich Natur- und Umweltschutz beraten bzw. an die zuständigen Dienststellen weiterleiten. So gab es Anrufe und persönliche Anfragen z.B. zur Biologie und zum Schutz von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, (z.B. Fledermäuse, Marder, Biber...), zur Vorgehensweise beim Anlegen eines Bongerts, einer Kräuterspirale oder eines Weidenzaunes, zur Begrünung

eines Wasserbehälters in der Gemeinde Consthum, zur Pflege von Landschaftselementen, zur Kompensationsanpflanzung bei Naturschutzauflagen, zur Antragstellung auf Bewilligung bei Entfichtungen, bei Entbuschungen, bei Durchforstungen, beim Bau einer Trockenmauer oder beim Anlegen eines Weihers,

Neben der Weiterbildung der Bevölkerung nahm die Biologische Station auch selbst an verschiedenen Fortbildungsmöglichkeiten teil.

- Am 3.3.2011 fand im *Centre écologique* in Hosingen eine halbtägige INAP-Weiterbildung statt, um den verschiedenen Akteuren die diverse Arten- und Habitataktionspläne (*Saxifraga rosacea*, Borstgrasrasen-Arnika, Raubwürger, Haselhuhn, Pestizidfreie Pflege öffentlicher Grünflächen, Biotopkataster, RWGIS) vorzustellen.

- Am 30.3.2011 fand im *Centre de recherche public Gabriel Lippmann* in Belvaux eine Informationsveranstaltung statt, um das *Programme de surveillance et de monitoring de la biodiversité au Luxembourg* im Allgemeinen und im Speziellen anhand von diversen Projektbeispielen zu erläutern.

- Am 28.4.2011 fanden der Abendvortrag „Wildbienen & Co im Garten und Siedlungsbereich – fördern, schützen, beobachten“ im *Naturmusée* sowie am 29. und 30.4.2011 das Seminar mit Workshop „Biologie und Betreuung von Wespen und Hornissen“ im *Haus vun der Natur* in Kockelscheuer statt.

- Am 5.7.2011 fand ein Workshop und Erfahrungsaustausch zur naturschutzgerechten Ansaat von Blumenwiesen im *Maison de l'Eau* in Attert statt.

- Der zweitägige INAP-Weiterbildungskurs „Erfolgreiche weibliche Kommunikation“ am 13. und 14. Juli 2011 bot der Biologischen Station neue Erkenntnisse zum Thema.

- Vom 19. bis 22. September 2011 fand im *Centre écologique* in Hosingen die viertägige Schulung ArcGIS ArcView 10 statt, um GIS-Grundlagen, Datenformate, Kartenerstellung und Geoanalysen zu erlernen.

- Am 21.10.2011 nahm die Biologische Station an einer ganztägigen Exkursion mit Besichtigung verschiedener Maßnahmen der Flusspartnerschaft Our teil.

- Das Seminar „D’Louheck, e Liewensraum fir d’Bëschung“ mit anschließender Exkursion am 25.11.2011 bot der Biologische Station einen Einblick in die Umsetzung des Projektes „Lohhecken: Energie- und Biotopspender“ im Naturpark Öwersauer.

Pflanzaktionen im Rahmen des *Tag des Baumes*

Am *Tag des Baumes*, dem 12. November 2011 lud die Gemeinde Kiischpelt zu einer Pflanzaktion von Hochstammobstbäumen für die Neugeborenen des Jahres 2010 ein. Die Biologische Station half im Vorfeld bei der Organisation der Anpflanzung.

Das *Syndicat d’initiative* aus Lieler organisierte ebenfalls am *Tag des Baumes 2011* eine Pflanzung von Ufergehölz zur Uferbefestigung an der Mündung Feischbur-Our. Die Biologische Station kümmerte sich um die Beratung und Bestellung der Pflanzware.

11) Hecken- und Baumkataster

Im Rahmen eines Hecken- und Baumkatasters, das als Grundlage für ein Hecken- und Baumpflegeprogramm dient, wurden vor einigen Jahren in den zwei Naturpark Our-Gemeinden Troisvierges (2001 bis 2006) und Clervaux (2002 bis 2007) die Hecken und

Bäume sektionsweise u.a. durch die Stiftung *Hëllef fir d’Natur* kartiert. Seitdem organisiert die Biologische Station jedes Jahr die Pflegemaßnahmen vor Ort und hat auch im Jahr 2011 die Datenbank aktualisiert, indem die diesjährigen Pflegemaßnahmen von Troisvierges und Clervaux eingetragen wurden.

In enger Zusammenarbeit mit der Naturverwaltung werden seit 2010 die Hecken und Bäume in den restlichen Gemeinden des Naturpark Our kartiert: 2010 – Munshausen; 2011 - Heinerscheid, Hosingen und z.T. Consthum. Wie im Vorjahr wurden auch 2011 die Pflegemaßnahmen in den beiden Gemeinden Heinerscheid und Munshausen von der Biologischen Station koordiniert und in die Datenbank eingetragen.

12) Landschaftsrahmenplan

Das Umweltministerium ließ vor einigen Jahren einen Landschaftsrahmenplan (*Plan vert directeur*) für den Naturpark Our in Form einer GIS-Datenbank erstellen. Damit dieses Instrument ein lebendiges Werkzeug ist und als Grundlage für die Arbeit der Biologischen Station dienen kann, u.a. im Rahmen der nationalen Naturschutzprojekte (1/3 der Fläche des Naturpark Our ist als Natura 2000 - Gebiet eingestuft), muss diese GIS-Datenbank laufend aktualisiert werden. Die vorhandenen Daten werden den Gemeindeverwaltungen des Naturpark Our für ihre Arbeiten zur Verfügung gestellt und neu erhobene Daten fließen in das System zurück. So wurden im Jahr 2011 die Daten der jährlichen Anpflanzungen aus den acht Projekten zur Verbesserung der natürlichen Umwelt und des Landschaftsbildes (Umsetzung der Biotopkartierung/Grünpläne) in die Datenbank eingetragen. Auch der interne Datenaustausch und die Aktualisierung des Landschaftsrahmenplans wurden im Auftrag des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt von der Biologische Station durchgeführt (z.B. Integration der Topographischen Karten 1:5.000, Integration der Daten aus den Wiesenprojekten, etc.).

In Zusammenarbeit mit dem MDDI - Abteilung Landesplanung und Umwelt wird im Naturpark Our eine Landschaftscharta erarbeitet. Ziel dieses Sensibilisierungs- und Beteiligungsprozesses ist ein Aktionsprogramm mit konkreten Vorschlägen zur Sensibilisierung und Inwertsetzung der Landschaft bei allen relevanten Akteuren im Naturpark Our. Im Rahmen der Ausarbeitung der Landschaftscharta und erster Beispielprojekte wurden dem Büro agl verschiedene Daten des Landschaftsrahmenplanes zur Verfügung gestellt (z.B. Wiesenkartierungen, Lage der Schutzgebiete, Grenzen der Naturpark-Gemeinden, etc.).

Ausblick

Ähnlich wie im Vorjahr werden die laufenden Projekte auch im Jahr 2012 von der Biologischen Station des Naturpark Our weitergeführt. Außerdem gibt es wieder gemeinsame Projekte mit den anderen vier Biologischen Stationen: Biodiversitätsprogramm, Schutzprojekte für Steinkauz und Fledermäuse, Aktionspläne zum Arten- und Habitatschutz sowie Hecken-/Baumkataster. Sowohl auf der nationalen Ebene als auch für die kommunalen Projekte sind je 1157 Arbeitsstunden vorgesehen.

Die folgende Liste gibt einen Überblick über das geplante Aktionsprogramm der Biologischen Station des Naturpark Our für das Jahr 2012.

Nationale Projekte

Betreuung von Landwirten und anderen Landnutzern als wichtige Partner im Naturschutz (Biodiversitätsprogramm)

Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Habitat- und Vogelschutzdirektive leitet die Naturverwaltung für das Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt und für das Landwirtschaftsministerium das Programm zum Schutz und Erhalt bedrohter Lebensräume sowie seltener Tier- und Pflanzenarten auch im Jahr 2012 weiter. Im Auftrag der Naturverwaltung hat die Biologische Station des Naturpark Our die Aufgabe bis zum 30. September 2012 Kontakt mit den betreffenden Bewirtschaftern aufzunehmen und mit ihnen einen Antrag auf einen fünfjährigen Bewirtschaftungsvertrag für das Jahr 2013 aufzustellen. Schätzungsweise wird jährlich mit 30-40 ha an neuen Verträgen gerechnet - der Umfang der Fläche ist jedoch stark von der weiteren Entwicklung der neuen Biodiversitätsdatenbank und der Umsetzung des neuen Biodiversitätsgesetzes abhängig. Diesbezüglich kümmert sich die Biologische Station auch um die Eingabe und Verwaltung der Daten in den Datenbanken. Zusätzlich steht im Jahr 2012 die Verlängerung (etwa 40) auslaufender Biodiversitätsanträge an. Bei Bedarf wird eine Hilfestellung bei der Kontrolle der unter Vertrag stehenden Flächen, die seit 2007 von staatlichen Instanzen durchgeführt wird, gegeben. Außerdem versucht die Biologische Station bereits im Jahr 2012 interessante Flächen für das nachfolgende Jahr zu bestimmen. Diesbezüglich werden die Daten aus dem Biotopkataster nach den Biodiversitätskriterien aufgearbeitet.

Spezieller Artenschutz

Im Rahmen diverser Sensibilisierungsaktionen und der Umsetzung praktischer Schutzmaßnahmen konnte die Biologische Station die Bevölkerung seit 2002 für den Lebensraum des Bibers begeistern. Außerdem dient sie als lokaler Ansprechpartner, da sich laut Angaben von Dr. Laurent Schley aus dem Jahr 2009 vier bis sechs **Biber** im Naturpark Our aufhalten. Diesbezüglich sollen auch im Jahr 2012 mögliche praktische Maßnahmen geplant und umgesetzt werden.

Im Rahmen des Schutzprojektes für den **Steinkauz** wurden seit 2004 alle Naturpark Our-Gemeinden flächendeckend auf Steinkauzvorkommen geprüft. Seit 2007 beschränkt sich die jährliche Bestandaufnahme auf die potentiellen Steinkauzreviere, Standorte mit Meldung oder mit Wahrscheinlichkeit auf Zuwanderung, anhand derer konkrete Schutzmaßnahmen geplant werden können. Außerdem übernimmt die Biologische Station weiterhin die Sensibilisierung der Naturparkbevölkerung hinsichtlich des Steinkauzschutzes.

Im Rahmen des Schutzprojektes für **Fledermäuse** geht es vorrangig um die Sicherung der Sommerquartiere, hauptsächlich in öffentlichen Gebäuden. Nachdem im Jahr 2008 die letzten beiden Naturpark Our-Gemeinden systematisch auf Fledermäuse untersucht und alle geplanten Maßnahmen umgesetzt wurden, steht seit 2009 hauptsächlich das jährliche Monitoring an, um die umgesetzten Maßnahmen zu kontrollieren, deren Wirksamkeit zu dokumentieren und gegebenenfalls neue Maßnahmen umzusetzen. Außerdem übernimmt die Biologische Station im Rahmen des Biodiversitätsmonitoring die Zählung der *Großes Mausohr*-Kolonie in der Musikschule in Clervaux und ist verantwortlich für die Sensibilisierung der Gemeinden und der Bevölkerung im Naturpark Our.

Betreuung von Natur- und Landschaftsschutzprojekten im Naturpark Our im Auftrag der Naturverwaltung sowie des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt

Durch die Präsenz vor Ort hat die Biologische Station die Möglichkeit punktuelle Bestandsaufnahmen und Schutzmaßnahmen von Biotopen und Arten für die staatlichen Verwaltungen zu planen und auszuführen. Dies wird meistens kurzfristig bei der Umsetzung von Pflegemaßnahmen oder bei der Instandsetzung eines Biotopes, u.a. im Rahmen des *PNPN*, benötigt (z.B. punktueller Biotop- und Artenschutz, Monitoring, ...). Aber auch bei längerfristigen Projekten kann die Biologische Station die Rolle des lokalen Ansprechpartners übernehmen (z.B. bei der Überarbeitung des *PNPN*, der Umsetzung des Biotopkatasters, der Interreg IV A - Projekte „Restauration écologique transfrontalière des fonds de vallées et des zones humides enrésinés“ und „Un contrat de rivière pour la rivière transfrontalière Our“-suite, ...).

Aktionspläne im Rahmen des PNP

Im *PNPN – Plan National concernant la Protection de la Nature 2007-2011* wurden verschiedene Aktionspläne für bedrohte Arten und Habitate vorgeschlagen, die im Rahmen der Biologischen Stationen z.T. ausgearbeitet und umgesetzt werden sollen.

So führt die Biologische Station die konkrete Umsetzung des im Jahr 2007 in Zusammenarbeit mit der *LNVL* ausgearbeiteten Aktionsplanes für den **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) auf dem Gebiet des Naturpark Our auch im Jahr 2012 weiter.

Im Rahmen des Flussperlmuschelschutzes (*Margaritifera margaritifera*) sind Maßnahmen in den Quellgebieten der Seitenbäche der Our unbedingt notwendig. Diesbezüglich ist der **Aktionsplan zum Quellenschutz** wichtig, um den Schutz der Quellen und deren Einzugsgebiete abzusichern. Nach der Bestandsaufnahme im Jahr 2007 und der Fertigstellung des Aktionsplanes mit den konkreten Maßnahmenvorschlägen im Jahr 2008 wird die Umsetzung der praktischen Maßnahmen in den Gemeinden Heinerscheid, Hosingen, Munshausen und Tandel von der Biologischen Station weiter betreut. Seit 2011 wurde der Aktionsplan zum Quellenschutz auf das Gewässersystem der Woltz/Clerve ausgeweitet, so dass nach der Bestandsaufnahme mit konkreten Maßnahmenvorschlägen eine ähnliche Umsetzung wie an der Our folgt.

Aktuelle Waldkartierungen und Meldungen haben ergeben, dass das **Haselhuhn** (*Bonasa bonasia*) an einigen Standorten im Naturpark Our vorkommt. Sobald der vom Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt in Auftrag gegebene Aktionsplan mit dem Maßnahmenkatalog zum Haselhuhnschutz zur Verfügung steht und die Finanzierungsmöglichkeiten geklärt sind, kann die Biologische Station zusammen mit der Naturverwaltung mit der Planung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen im Naturpark Our beginnen.

Das *Naturmusée* arbeitet seit einigen Jahren an wissenschaftlichen Versuchen zum Schutz von **Arnika** (*Arnica montana*) im Naturpark Our. Sobald der Biologischen Station diesbezüglich ein Aktionsplan vorliegt, wird sie ihrerseits die Planung und Umsetzung von praktischen Maßnahmen übernehmen können.

Das Japanische Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) und der Riesenknöterich (*Reynoutria sp.*) sind problematische **invasive Pflanzenarten**, deren Ausbreitung die Biologische Station im Naturpark Our in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Verwaltungen bekämpft.

Im Rahmen des *Plan transnational Loutre* sind diverse Maßnahmen speziell für den **Fischotter** (*Lutra lutra*) geplant, u.a. die Weiterführung des Spurensuchernetzwerkes, die Bekämpfung invasiver Pflanzen, die Renaturierung von Altarmen, die Sensibilisierung in Bezug auf die Art, etc..

Kommunale Projekte

Naturschutz in den Gemeinden

Im Rahmen des „Règlement grand-ducal du 18 mars 2008 abrogeant et remplaçant le règlement grand-ducal du 22 octobre 1990 concernant les aides pour l'amélioration de l'environnement naturel“ koordiniert die Biologische Station des Naturpark Our im Jahr 2012 in fünf von sieben Gemeinden Projekte zum praktischen Natur- und Landschaftsschutz. Schwerpunkte dieser kommunalen Naturschutzprojekte sind die Anpflanzung und Pflege von einheimischen Hecken, Laub- und Hochstammobstbäumen. Die Biologische Station übernimmt die fachmännische Beratung und Koordination dieser Gemeindeprojekte.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch ihre Nähe zu den Gemeinden und den Bewohnern übernimmt die Biologische Station eine zentrale Rolle bei deren Sensibilisierung. Diesbezüglich sind Weiterbildungskurse, Informationsveranstaltungen und –material hinsichtlich Arten-, Natur- und Landschaftsschutz geplant. Bei der Umsetzung von kommunalen Naturlehrpfaden (u.a. *Cornelysmillen*, *WebWalking Kiischpelt*, *Geologischer Pfad Lieler*) und naturparkeigenen Informationskonzepten (z.B. *Expo Park Housen*) arbeitet die Biologische Station mit. Desweiteren werden Pflanzaktionen mit Schulklassen und geführte Exkursionen angeboten, um so der Bevölkerung und besonders den Kindern den Naturschutz näher zu bringen. Zusätzlich wirkt die Biologische Station weiter als lokaler Partner bei verschiedenen landesweiten Sensibilisierungskampagnen mit.

Hecken- und Baumkataster

Im Rahmen eines Hecken- und Baumkatasters wurden in zwei Gemeinden des Naturpark Our (Troisvierges, Clervaux) von 2001 bis 2007 sektionsweise die Hecken und Bäume in Hinblick auf ein Pflegeprogramm kartiert. Seit dem Jahr 2010 erfolgt die Kartierung in enger Zusammenarbeit mit den Naturverwaltung. Somit wurden im Jahr 2010 die Gemeinde Munshausen und im Jahr 2011 die Gemeinden Heinerscheid, Hosingen und Consthum kartiert. Die Biologische Station wird auch im Jahr 2012 die Koordination der Kartierung von weiteren Gemeinden übernehmen, die Pflegemaßnahmen abstimmen und die Aktualisierung der Datenbank weiterführen.

Landschaftsrahmenplan

Der vor einigen Jahren im Auftrag des damaligen Umweltministeriums für den Naturpark Our erstellte Landschaftsrahmenplan (*Plan vert directeur*) dient u.a. als Basis für die Naturschutzarbeit der Biologischen Station und muss laufend aktualisiert werden. Der Datenaustausch und die Aktualisierung dieser GIS-Datenbank wird im Auftrag des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen – Abteilung Umwelt auch weiter von der Biologischen Station des Naturpark Our durchgeführt werden. Diese Daten werden weiterhin eine wichtige Grundlage für die Ausarbeitung der Landschaftscharta und der dazugehörigen Beispielprojekte darstellen und entsprechend dem Büro agl verfügbar gemacht werden.

Anhang

Programme de travail de la Station biologique du Parc naturel de l'Our pour l'année 2011

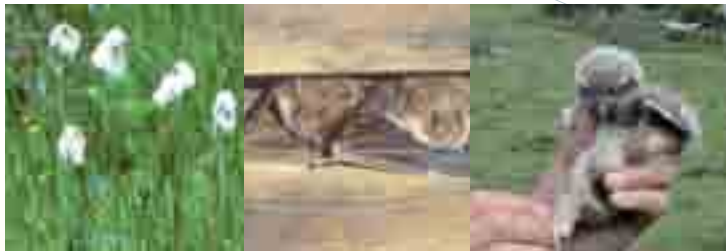
| Décompte annuel: heures fournies dans le cadre de la convention en 2011 | Heures dues * | Heures fournies | Taux horaire | Montant | Co- financement Convention | |
|---|---------------|-----------------|--------------|------------------|----------------------------|--|
| | | | | | En % | En EUR |
| Projets nationaux | | | | | | |
| Programme « biodiversité »: Prospection de terrains ; inventaire d'espèces en vue d'une prolongation de contrats; dialogue avec les propriétaires et exploitants en zone verte en vue de préparation de nouveaux contrats et de prolongation de contrats; Assistance contrôle des contrats biodiversité sur le territoire du Parc Naturel de l'Our | 224 | 408 | 76,67 | 31281,36 | 100 | 31281,36 |
| Programme « biodiversité »: mise à jour et maintenance des banques de données et du GIS | 408 | 468 | 76,67 | 35881,56 | 100 | 35881,56 |
| Projet LIFE Nature « Moule perlière » - comité de pilotage | 12 | 22 | 76,67 | 1686,74 | 100 | 1686,74 |
| Projet « Castor » | 36 | 41 | 76,67 | 3143,47 | 100 | 3143,47 |
| Protection de la chouette chevêche : inventaire continu, planification, mesures de protection, monitoring, sensibilisation | 96 | 118 | 76,67 | 9047,06 | 100 | 9047,06 |
| Protection des chauves-souris : planification, mesures de protection, monitoring, sensibilisation | 96 | 121 | 76,67 | 9277,07 | 100 | 9277,07 |
| Expertises ponctuelles habitats et espèces / monitoring dans le cadre du PNP / cadastre des biotopes | 80 | 56 | 76,67 | 4293,52 | 100 | 4293,52 |
| Plans d'action (divers): pie-grièche grise ; moule perlière – sources ; gélinotte des bois ; arnica ; espèces invasives ; ... inventaires et/ou mesures spécifiques (sensibilisation, négociations et coordination en vue de l'exécution de mesures) | 222 | 298 | 76,67 | 22847,66 | 100 | 22847,66 |
| Projets INTERREG IV A : groupes de travail - A) Restauration écologique transfrontalière des fonds de vallées et des zones humides enrésinés, B) Un contrat de rivière pour la rivière transfrontalière Our | 12 | 31 | 76,67 | 2376,77 | 100 | 2376,77 |
| Projets au compte du Ministère de l'Environnement (à charge de la convention 100%) | 1186 | 1563 | 76,67 | 119835,21 | 100 | 119835,21 |
| Projets communaux | | | | | | |
| Projets communaux de protection de la nature : Suivi et coordination de l'exécution de la cartographie des biotopes dans les communes du Parc Naturel de l'Our | 488 | 432 | 76,67 | 33121,44 | 50 | 16560,72 |
| Sensibilisation et formation en matière de la protection de la nature : rédaction d'articles de presse, homepage, Parcours, actions de plantation « Journée nationale de l'arbre », campagnes de sensibilisation, expo maison du parc, sentiers nature, excursions guidées, organisation de cours de formation p.ex. cours de taille d'arbres, consultations, ... | 302 | 401 | 76,67 | 30744,67 | 50 | 15372,33 |
| Cadastre et plan de gestion des haies et arbres | 184 | 287 | 76,67 | 22004,29 | 50 | 11002,15 |
| Projet pilote national: suivi du Plan vert directeur du Parc Naturel de l'Our | 212 | 66 | 76,67 | 5060,22 | 50 | 2530,11 |
| Projets au compte des communes (à charge de la convention 50%) | 1186 | 1186 | 76,67 | 90930,62 | 50 | 45465,31 |
| TOTAL : | 2749 | | 76,67 | | | 165300,52 |
| Montant disponible convention PN Our 2011 | | | | | | 165256,86 (= 136295,26 + 28961,60) |

* Heures dues au début de l'année 2011 sans les heures prestées dans le cadre du montant non engagé de 28961,60 €c.à.d. budget réservé pour le PN Mullerdall, Hesperange, Rambrouch et Wiltz et engagé par le MDDI pour la SB du PN Our en novembre 2011.

Staatliche Projekte

Im Jahr 2002...

...hat der Naturpark Our eine Biologische Station geschaffen. Über eine Konvention zwischen dem Nachhaltigkeitsministerium und dem Naturpark Our sind der Tätigkeitsbereich und die Finanzierung der Biologischen Station festgelegt. Die Aufgaben setzen sich einerseits aus staatlichen Projekten und andererseits aus kommunalen Arbeiten im Rahmen des Natur- und Landschaftschutzes im Gebiet des Naturpark Our zusammen.



Biodiversitätsprogramm

Im Biodiversitätsprogramm geht es um den Schutz und Erhalt bedrohter Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten. Über dieses Programm werden verschiedene extensive landwirtschaftliche Nutzungsformen finanziell gefördert. Als Aufnahmekriterien gelten das Vorkommen seltener Arten, bzw. die Zugehörigkeit der Fläche zu einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet. In einem fünfjährigen Bewirtschaftungsvertrag werden die speziellen Bewirtschaftungsbedingungen und die Ertragsausfallsentschädigungen festgelegt. Die Ausarbeitung der Anträge, die Kontrolle und die Verwaltung der Verträge werden von der Biologischen Station im Auftrag der Naturverwaltung ausgeführt.



Artenschutzprojekte

Im Rahmen von Schutzprojekten werden sowohl wissenschaftliche Daten erhoben als auch konkrete Maßnahmen für bedrohte Arten geplant. Zur Zeit werden u.a. Projekte für Fledermäuse, Steinkauz, Biber, Fischotter und Flussperlmuschel von der Biologischen Station betreut.

Erhebung von wissenschaftlichen Daten

Die Biologische Station führt Bestandsaufnahmen als Basis für die nationalen Datenbanken und die praktische Umsetzung von Naturschutzprojekten (z.B. Biodiversitätsprogramm) durch. So werden u.a. Grünlandkartierungen in den Gemeinden vorgenommen, um so das Vorkommen von seltenen Arten zu dokumentieren.



Kommunale Projekte

Praktische Umsetzung von Biotopkartierungen, Grün- und Landschaftsrahmenplänen sowie Hecken- und Baumkataster

In den letzten Jahren wurden im Naturpark Our verschiedene Studien abgeschlossen, die als Basis für die Umsetzung von konkreten Maßnahmen dienen sollen. Zur Zeit koordiniert die Biologische Station in vielen Gemeinden des Naturpark Our diese praktischen Arbeiten. Der Projektschwerpunkt liegt bei der Anpflanzung und Pflege von einheimischen Hecken, Laub- und Hochstammobstbäumen in der Grünzone.



Kommunale Projekte

Sensibilisierungskampagnen

Es ist wichtig, die Bevölkerung hinsichtlich Arten-, Natur- und Landschaftsschutz zu informieren. Diesbezüglich werden regelmäßig Artikel in der lokalen Presse veröffentlicht. Außerdem werden geführte Exkursionen, spezielle Aktionen (z.B. Pflanzungen im Rahmen des Tag des Baumes), Kinderaktivitäten und Weiterbildungskurse (z.B. Obstbaumschnittkurs) über die Biologische Station organisiert.



Beratung der Gemeinden und der Bevölkerung

Mit der Errichtung einer Biologischen Station im Naturpark Our wurde eine zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung und die Gemeinden bezüglich Natur- und Landschaftsschutzfragen in der Region geschaffen. Hier können die Einwohner eine Antwort auf ihre Fragen finden bzw. werden an die zuständigen Dienststellen weitergeleitet. Außerdem erhalten die Gemeinden oder Vereine eine Hilfestellung durch die Biologische Station bei der Ausarbeitung von Naturschutzprojekten.



© DIRECTION GÉNÉRALE DES PAYSANES À L'ÉCHÉLLE DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG (DGP)
CONCEPT ET RÉALISATION: PIR (PARC)

design by fied niger

photos by Raymond Clement, Paul Ducomble, Jacques Pir, Naturpark Our



Eva RABOLD
Tel: 90 81 88-637
eva.rabold@naturpark-our.lu



Mireille SCHANCK
Tel: 90 81 88-634
mireille.schanck@naturpark-our.lu

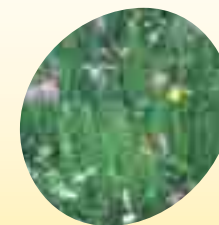
Naturpark Our - Biologische Station

12, Parc • L-9836 Hosingen
Fax: 90 81 89

www.naturpark-our.lu

Naturpark Our

Parc Naturel de l'Our



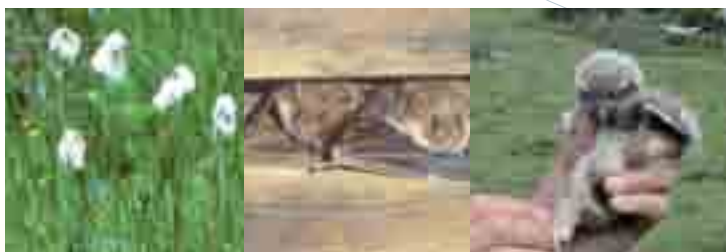
Biologische Station



Projets nationaux

En 2002, ...

... le Parc Naturel de l'Our a mis en place une Station biologique. Une convention entre le Ministère du Développement Durable et des Infrastructures et le Parc Naturel de l'Our règle le domaine d'activités et le financement de la Station biologique. Les tâches comprennent d'une part des projets nationaux et d'autre part des projets communaux effectués dans le cadre de la protection de la nature et du paysage dans la région du Parc Naturel.



Programme « biodiversité »

Le programme « biodiversité » prévoit la protection et la conservation des habitats et des espèces animales et végétales menacés. Ce programme permet notamment l'octroi de subventions pour différentes formes d'exploitation agricole extensive. Sont considérés comme critères d'admission: la présence d'espèces rares ou l'appartenance de la surface à une réserve naturelle classée. Les conditions d'exploitation spécifiques et les indemnités pour diminution du rendement sont fixées dans un contrat d'exploitation valable pour une période de cinq ans. L'élaboration des demandes, le contrôle et la gestion administrative des contrats sont effectués par la Station biologique à la demande de l'Administration de la Nature et des Forêts.



Projets communaux

Mise en oeuvre pratique des cartographies des biotopes, des plans verts et d'aménagement du paysage, du cadastre des haies et des arbres

Au cours de ces dernières années plusieurs études ont été effectuées au Parc Naturel de l'Our; elles doivent servir de base à la mise en application de mesures concrètes.

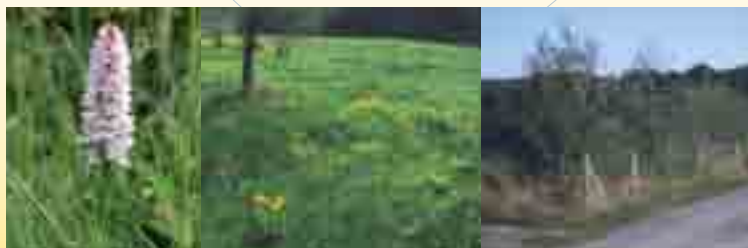
A l'heure actuelle la Station biologique assure la coordination de ces travaux pratiques en de nombreuses communes du Parc Naturel de l'Our. L'accent est mis sur la plantation et l'entretien de haies, d'arbres feuillus et d'arbres fruitiers à haute tige autochtones dans la zone verte.

Projets sur la protection des espèces

Dans le cadre des projets de protection, on relève d'une part des données scientifiques, d'autre part on envisage des mesures concrètes en faveur des espèces menacées. A l'heure actuelle, la Station biologique s'occupe de projets consacrés à la chauve-souris, à la chouette chevêche, au castor, à la loutre et à la moule perlière.

Collecte de données scientifiques

La Station biologique fait un travail d'inventaire qui sert de base aux banques de données nationales et à la mise en oeuvre pratique de projets de protection de la nature (p. ex. : le programme « biodiversité »). Elle réalise notamment la cartographie des prairies, afin de documenter la présence d'espèces rares.



Projets communaux

Campagnes de sensibilisation

Il importe d'informer la population sur la protection des espèces, de la nature et du paysage. Des articles consacrés à ce sujet sont régulièrement publiés dans la presse locale. La Station biologique organise également des excursions guidées, des actions spéciales (p.ex. des plantations dans le cadre de la Journée de l'arbre), des activités pour enfants et des cours de formation (p.ex. des cours sur la taille des arbres fruitiers).



Conseils aux communes et à la population

En aménageant une Station biologique, le Parc Naturel de l'Our a créé un service d'accueil qui renseigne la population et les communes de la région en matière de protection de la nature et du paysage. Les habitants y trouvent une réponse à leurs questions ou bien ils sont dirigés vers les services compétents. La Station biologique apporte également son soutien aux communes ou aux associations qui élaborent des projets de protection de la nature.



© DIRECTION GÉNÉRALE DES PRODUITS AGRICOLES À L'ÉCHÉLON DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG (DPAG) COME ET REPRODUCTION INTERDITES

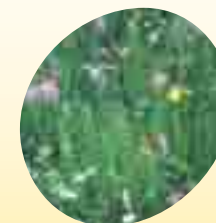
Parc Naturel de l'Our

Naturpark Our



design by Jeeel Nijger

photos by Raymond Clement, Paul Ducomble, Jacques Pir, Parc Naturel de l'Our



Eva RABOLD
Tél: 90 81 88-637
eva.rabold@naturpark-our.lu



Mireille SCHANCK
Tél: 90 81 88-634
mireille.schanck@naturpark-our.lu

Parc Naturel de l'Our - Station biologique

12, Parc • L-9836 Hosingen
Fax: 90 81 89

www.naturpark-our.lu

Station biologique



Kanton

De Clärrwer

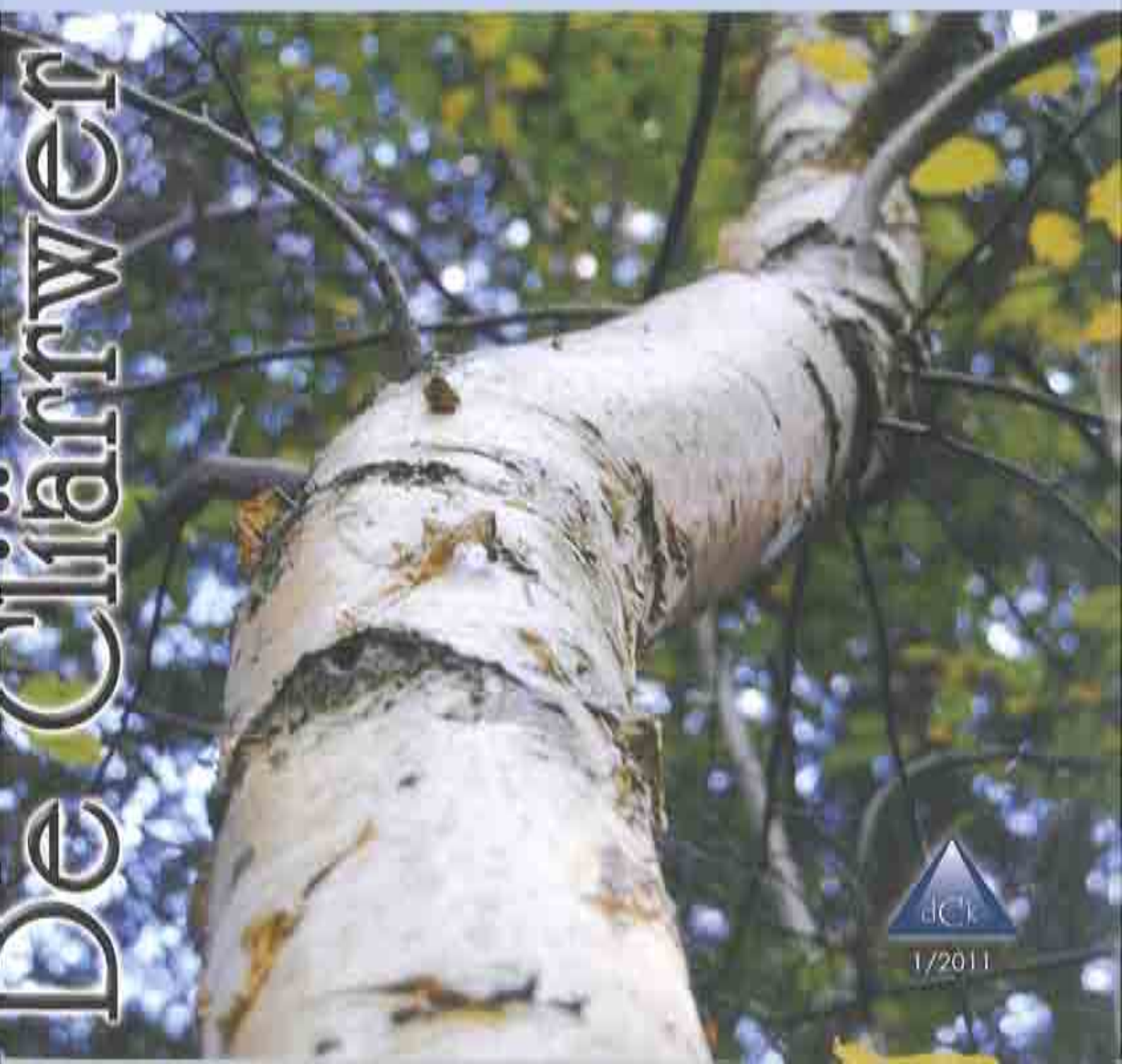
Bewegte Zeiten

Das neit Doheem fir d'Bibliothek Tony Bourg

Und täglich grüßt der Biber

E schinge Bonjour von Husen

Ischte Faasbal





Der Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz-Männchen mit Raupen als Beute. (© Raymond Gloor)

Der Gartenrotschwanz (lat.: *Phoenicurus phoenicurus*; fr.: Rougequeue à front blanc; lux.: Gaarderotschwanz) wurde vom deutschen Naturschutzbund zum Vogel des Jahres 2011 ernannt. Bei dieser Kür geht es um zwei Aspekte: einerseits soll auf die Schönheit und die Einzigartigkeit der Natur mit deren Bewohnern aufmerksam gemacht werden und andererseits soll die Gefährdung von bestimmten Arten angesprochen werden, um so die Menschen für diese Problematik zu sensibilisieren. Beides trifft auf den Gartenrotschwanz zu, denn er tritt köck und farbenprächtig auf, ist jedoch in vielen Regionen selten geworden.



Gartenrotschwanz-Männchen auf einer Astgabel. (© Thomas Kraft)

Der Gartenrotschwanz ist ein Singvogel und der rote Schwanz ist gleich für eine ganze Gattung namensgebend: die Rotschwänze (*Phoenicurus*). Zu seinen nächsten Verwandten zählen recht unterschiedliche Arten wie Fliegenschnäpper, Schmätzler oder das Rotkehlchen, mit dem er auch manchmal verwechselt wird. Weltweit gibt es elf Rotschwanz-Arten, von denen zwei in Mitteleuropa leben: der Gartenrotschwanz und der Hausrotschwanz. Beide Arten messen vom Schwanz bis zu Schnabelspitze 13 bis 14,5 Zentimeter und präsentieren sich in der typischen, relativ aufrechten Körperhaltung der Rotschwänze.

Das Gartenrotschwanz-Weibchen ist unscheinbarer gefärbt. Der Rücken ist graubraun und geht in der unteren Rückenpartie in die rostrote Färbung der Oberschwanzdecken über. Die rote Schwanzfärbung ist gleich wie beim Männchen. Die Unterseite ist beige-weißlich mit einer orange überhauchten Brust. Diese sich von der Oberseite abhebende, ins orange spielende Unterseite ist auch das Hauptunterscheidungsmerkmal vom wesentlich einfarbigeren Weibchen des Hausrotschwanzes.

Das Gartenrotschwanz-Männchen ist auffallend kontrastreich gefärbt und somit einer der buntesten Vögel der europäischen Vogelwelt. Herausragendes Merkmal ist die orangefarbene Brust, die sich scharf von der schwarzen Kehle abhebt. Die schwarze Färbung reicht weiter über das Gesichtsfeld bis knapp über den Schnabel und um die Augen. Die Stirn und ein nach hinten reichender Überaugenstreif sind reinweiß. Oberkopf, Nacken und Rücken sind schiefergrau und die Flügel meist bräunlich. Die lebhaft rostrote Brustpartie läuft durch breiter werdende helle Federsäume in den weißlichen Unterbauch aus. Besonders markant ist der ziegelrote Schwanz.



Gartenrotschwanz-Weibchen mit Beute. (© Tim Conzemius)

Als Höhlen- und Halbhöhlenbrüter ist der Gartenrotschwanz stark an alte Baumbestände gebunden und besiedelt primär lichte und trockene Laubwälder, Lichtungen oder Waldränder. Das Innere geschlossener Wälder meidet er. Häufig ist er auch in Siedlungsnähe anzutreffen, so z.B. in Parkanlagen mit lockerem Baumbestand, stark begrünten Villenvierteln oder Stadtgärten, Dorffrändern und Obstgärten. Er bevorzugt eine halboffene Landschaft, in denen es genügend Sitzwarten in Form von einzelnen Bäumen, Zäunen oder Bohlenstangen, ein reiches Nahrungsangebot und geeignete Bruthöhlen sowie Flächen mit niedriger Vegetation und offenen Bodenstellen gibt. Dies ist vor allem in „Bongerten“ mit gepflegtem Altbaubestand zu finden. Er liebt eine abwechslungsreiche und lockere Gliederung der Landschaftselemente. Dort wo er vorkommt gibt es eine vielfältige Natur, die auch vielen anderen Tierarten mit ähnlichen Ansprüchen zugute kommt. So begegnet man in einem Gartenrotschwanz-Revier auch häufig dem Steinkauz, dem Wendehals, dem Grün- oder dem Kleinspecht. Deshalb zählt der Gartenrotschwanz auch zu den Indikatorarten für Artenvielfalt.



Ein „Bongert“ mit gepflegtem Altbaubestand, neuangeplanten Hochstammobstbäumen und einzelnen Hecken bietet zahlreichen Arten einen nichtstrukturierten und vielfältigen Lebensraum. (© Archiv Naturpark Our)



Natürliche Höhle in einem alten Apfelbaum. (© Marc Thiel)



Hausrotschwanz-Männchen mit Verpflegung für den hungrigen Nachwuchs. (© Tom Carzzenius)

Hausrotschwanz-Weibchen beim Futtern der Jungen. (© Tom Carzzenius)



Der Hausrotschwanz hingegen, der nahe Verwandte des Gartenrotschwanzes, ist in Städten und Dörfern, auf Dachgiebeln, Schornsteinen und im angrenzenden Offenland viel häufiger anzutreffen. Ursprünglich stammt er aus felsigen Bergregionen, hat jedoch als Kulturfolger unsere Siedlungen als „Ersatzfelsen“ erobert. Außerdem ist er bei der Wahl des Nistplatzes nicht so wählerisch, denn ihm genügt oft schon ein Balken oder ein Mauerloch an einem Haus oder Schuppen. Nicht nur vom Lebensraum her, sondern auch äußerlich unterscheiden sich beide Arten: dem Hausrotschwanz-Männchen fehlt die weiße Stirn und die orange Brust, das Weibchen ist dunkler sowie überwiegend mousgrau gefärbt und hat keine rotangehauchte Brust. Das beste Unterscheidungsmerkmal zwischen Garten- und Hausrotschwanz ist jedoch die Stimme. Im Gegensatz zum wohlklingenden Gesang des Gartenrotschwanzes betört das Hausrotschwanz-Männchen sein Weibchen mit einer knirschend-kratzigen Strophe, die fortwährend wiederholt und vom Hausdach oder einer anderen freien Warte vortragen wird.

Doch zurück zum Preisträger 2011. Mindestens die Hälfte des Brutareals des Gartenrotschwanzes liegt in Europa. Es erstreckt sich von Portugal und Spanien bis in den Norden Norwegens und über die Türkei bis in den Kaukasus und hin zum Baikalsee. In Mitteleuropa bilden Frankreich und Deutschland Verbreitungsschwerpunkte. Als Insektenfresser verbringt der Gartenrotschwanz das Sommerhalbjahr in Europa und den Winter in den afrikanischen Savannen südlich der Sahara. Somit zählt er zu den Langstreckenziehern, die auf dem 6000 bis 8000 km langen Flug die große afrikanische Wüste überqueren müssen. Mit dem Eintreffen der ersten Gartenrotschwänze in der afrikanischen Savanne geht dort die Regenzeit zu Ende und somit erwartet sie nach der kräftezehrenden Zugstrecke ein reiches Angebot an Insekten. Die locker mit Bäumen und Büschen bestückte Savanne ähnelt den europäischen Brutgebieten, besonders den gern besiedelten Streuobstwiesen. Hier wie dort dienen die Bäume und Büsche als Sitzwarten, von denen aus die Vögel ideal nach Nahrung suchen können.

Der Gartenrotschwanz sitzt meist auf niedrigen Ansitzwarten, Ästen und kleineren Büschen und zittert dabei auffallend mit dem Schwanz. Die Beutetiere sind besonders gut zu finden, wenn die Vegetation am Boden nicht zu dicht ist sowie offene Stellen aufzeigt. Zum Erbeuten fliegt er kurz auf den Boden oder fängt Insekten während eines kurzen Fluges in der Luft. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Spinnen und Insekten (z.B. Käfer, Ameisen, Schlupf- und Blattwespen) sowie deren Larven. Wehrhafte Insekten wie Bienen und Wespen werden weitgehend gemieden.



Gartenrotschwanz-Weibchen mit Beute im Schnabel.



Gartenrotschwanz-Männchen vor dem Eingang einer künstlichen Nisthilfe. (© Monique Bogewitz)

Anfang März folgen die Vögel ihrer inneren Uhr und treten die Rückreise nach Europa an. Je nach Witterung und der unterwegs verfügbaren Nahrung kehren sie im April, spätestens jedoch Anfang Mai in ihre Brutgebiete zurück. Meist kommen die Männchen zuerst, besetzen ein Revier und machen sich auf die Suche nach geeigneten Nistplätzen in Baumhöhlen, Felsspalten oder Mauerlöchern. Von erhöhten Singwarten aus empfangen die Gartenrotschwanz-Männchen die meist einige Tage später eintreffenden Weibchen. Ihr Gesang dient dazu, Weibchen anzulocken und ihr Revier gegen andere Männchen zu verteidigen. Der unverwechselbare Reviergesang klingt leicht schwermütig und ist schon im frühesten Morgengrauen, etwa 90 Minuten vor Sonnenaufgang, zu hören. Dabei sitzen die Gartenrotschwanz-Männchen in aufrechter Haltung auf bis zu 25 Metern hohen Warten mit freier Sicht, wobei Baumspitzen, Hausdächer und Leitungsdrähte bevorzugt werden. Zudem präsentiert das Gartenrotschwanz-Männchen dem Weibchen seine Nistplätze, indem es die Höhlen anfliegt und entweder seine orange Brust oder den roten Schwanz herzeigt. Denn es ist das Weibchen, das die definitive Bruthöhle auswählt. Hat das

Weibchen Nistplatz und Männchen akzeptiert, beginnt es mit dem Bau des Nests. Dabei werden Pflanzenteile wie Gräser, Stroh, Moos und Laub locker miteinander verflochten und danach wird das Werk mit weichem Material wie Federn ausgepolstert. Der Gartenrotschwanz baut sein Nest bevorzugt in einer Höhle mit nicht zu kleinem Eingang. Fehlen geeignete Baumhöhlen werden auch Nistkästen oder Halbhöhlen wie hohle Zaunpfähle, Bretterverschalungen, Reishäufen, Fels- und Mauerspalten angenommen. Wichtig ist vor allem, dass die Höhle eine relativ große Öffnung besitzt und sich in etwa zwei bis fünf Metern Höhe befindet. Anfang bis Mitte Mai legt das Weibchen sechs bis sieben grünlich-blaue Eier, die es knapp zwei Wochen bebrütet. Dann schlüpfen die Jungen. Während der Jungenaufzucht sind die Eltern ohne Unterlass auf Nahrungssuche und schaffen täglich bis zu 18 Stunden Futter herbei. Als Nestlingsnahrung sind vor allem Schmetterlinge sehr begehrt. Nach 14 Tagen sind die Jungvögel bereits flügge, werden zunächst jedoch noch von den Eltern gefüttert, bis sie nach etwa einer Woche auf sich alleine gestellt sind.



Bis in die 1950er Jahre war der Gartenrotschwanz ein häufiger Vogel in Mitteleuropa. Inzwischen ist er in vielen Regionen selten geworden. Die Gründe dafür sind zahlreich. Sehr viele Dörfer sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Besonders die Randbereiche mit ihren typischen „Bongerten“ und extensiven Weiden wurden verbaut, dabei mussten zahlreiche, hauptsächlich hohle Bäume Neubauten mit sterilen Grünanlagen weichen. Dadurch nimmt das Nist- und Nahrungsangebot ab. Auch die verbleibenden „Bongerten“ haben an Attraktivität verloren, denn entweder werden sie gar nicht mehr gepflegt und verbuschen oder die alten Obstbäume, die oft viele Höhlen haben, werden gefällt. Durch die Verbuschung fehlen dem Gartenrotschwanz die spärlich und niedrig bewachsenen Flächen, die seine Nahrungssuche begünstigen. Den gleichen Effekt hat eine vermehrte Düngung, die zu einem hohen Aufwuchs auf den Flächen führt. Durch die intensivierte Landwirtschaft mussten Hecken, Baumreihen und kleine Feldgehölze großflächigen Äckern weichen, so dass der Gartenrotschwanz vergeblich nach vielfältigen Strukturen für den Nahrungserwerb und seine Brut sucht. Natürliche Nisthöhlen in Altbäumen und alten Kopfweiden sind rar geworden. Zusätzlich werden die Gartenrotschwanz-Bestände durch Schädlingsbekämpfungsmittel geschwächt. Nicht nur, dass ihre Insektennahrung reduziert wird, es können sich auch Giftrückstände in ihrem Körper ansammeln. Aber es haben sich nicht nur die Bedingungen in den Brutgebieten verändert, sondern auch auf der Reise in die Winterquartiere und in den Überwinterungsgebieten selbst. So

werden immer wieder Vögel Opfer, der in vielen Ländern noch üblichen Vogeljagd. Langfristig gesehen könnten jedoch die Folgen des Klimawandels schwerwiegender sein, denn Dürreperioden im Mittelmeerraum sowie in der Sahelzone nehmen zu und die Wüsten dehnen sich weiter aus. Eine ungünstige Situation für Vögel, die über die Sahara ziehen, denn ihre Energiereiserve sind knapp bemessen. Reichen diese nicht aus, müssen die Vögel entkräftet landen, noch bevor sie den nächsten Rastplatz zum „Auftanken“ erreichen und gehen in der glühenden Wüstensonne elendig zugrunde. Auch Dürreperioden im Winterquartier und der dortige Insektizideinsatz reduzieren das Nahrungsangebot. Großflächige Monokulturen aus Baumwolle und Ananas sowie der steigende Brennholzbedarf durch die wachsende Bevölkerungszahl verdrängen zusehends die natürlichen Baumsavannen.

Doch dem Gartenrotschwanz kann geholfen werden. Da Streuobstwiesen mit alten Hochstammobstbäumen ein ausreichendes Angebot an Nisthöhlen und Jagdmöglichkeiten nach Insekten bieten, sollten diese gepflegt und erhalten werden. Außerdem sollen sich „Bongerten“ durch die Vermarktung der Streuobsterzeugnisse (z.B. „Viez“) wieder lohnen. Die Neuanpflanzung von „Bongerten“ kommt nicht nur dem Gartenrotschwanz zugute, sondern auch anderen selten gewordenen Arten wie Steinkauz, Wendehals oder Siebenschläfer. Da die Düngung einen hohen Aufwuchs und somit das Jagdverhalten des Gartenrotschwanzes beeinträchtigt, sollte Dünger wenn möglich vermieden und offene sowie spärlich bewachsene



An abgebrochenen Astgabeln oder knorrigen Altbäumen bilden sich mit den Jahren oft natürliche Höhlen, die von zahlreichen Arten genutzt werden können. (© Marie Thiel)



Alte Obstbäume sind erhaltenswert. Dies wird z.B. durch eine hochmännliche Pflege erreicht. (© Archiv Naturpark Our)

Flächen gefördert werden. Sterile Garten- und Parkanlagen sowie eine ausgeräumte Kulturlandschaft können seine Ansprüche nicht erfüllen. Vielfalt ist gefragt! So sollten einheimische Gehölze gepflanzt und knorrige Bäume mit natürlichen Höhlen erhalten bleiben. Neu angelegte Trockenmauern, später im Jahr gemähte Wegränder und ausgewiesene Ackerrandstreifen mit artenreicher Vegetation bieten vielen Insekten und Spinnen Lebensraum und erhöhen so das Nahrungsangebot des Gartenrotschwanzes. Auf alle Fälle sollte unbedingt auf Insekten- und Pflanzengifte verzichtet werden. Das Angebot an Sitzwarten lässt sich durch neu angelegte Reisig- und Steinhaufen, Bohnenstangen oder spezielle Sitzstangen verbessern. Fehlen natürliche Nistmöglichkeiten können Nistkästen die Wohnungsnot des Gartenrotschwanzes lindern, obwohl natürliche Höhlen immer bevorzugt werden. Viele dieser Maßnahmen lassen sich leicht und

ohne viel Aufwand selbst realisieren. Einige können auch über spezielle Projekte umgesetzt werden. So werden im Rahmen von Anpflanzungsprojekten, die die Biologische Station des Naturpark Our im Auftrag von acht der elf Naturpark-Gemeinden koordiniert, jährlich zahlreiche einheimische Hecken und Bäume angepflanzt und gepflegt. Im Zeitraum 2003 bis 2010 konnten im Naturpark Our insgesamt über 25 km Hecken, 605 Laub- und 2388 Hochstammobstbäume angepflanzt und 1764 alte Bäume gepflegt werden. Außerdem ist der Naturpark Our seit mehreren Jahren Partner im Projekt „Netzwerk Blühende Landschaften – Flower a Gaart an der Blâi“, in dem es vor allem um die Vielfalt der Insekten geht, die durch eine Mannigfaltigkeit an Blüten erhalten werden kann. Darüber hinaus beteiligt sich der Naturpark Our an der Sensibilisierungsaktion „... ohne Pestizide“, in dem es vor allem um die Vielfalt der Insekten geht, die durch eine Mannigfaltigkeit an Blüten erhalten werden kann. Darüber hinaus beteiligt sich der Naturpark Our an der Sensibilisierungsaktion „... ohne Pestizide“. Diese Kampagne möchte die Öffentlichkeit und die Gemeinden auf die schädlichen Auswirkungen von Pestiziden auf Natur und Gesundheit aufmerksam machen sowie alternative Pflegemethoden öffentlicher und privater Flächen im Siedlungsraum aufzeigen (<http://www.environment.public.lu/sanspesticides/>).

Wenn bei Ihnen nun das Interesse am Gartenrotschwanz geweckt ist und Sie weitere Fragen zum Thema Gartenrotschwanz oder zu möglichen Schutzmaßnahmen sowie Projekten haben, können Sie sich gerne an die Biologische Station des Naturpark Our wenden (Tel.: 908188-634, Mireille Schanck).

Quellen

- Atlas der Brutvögel Luxemburgs. INVI, 1987.
- Die Vögel Europas, R. Petersen, G. Mountfort, P.A.D. Hollam, Paray Verlag, 1985.
- Die Vögel Luxemburgs, INVI, 1989.
- kraut & rüben – Magazin für biologisches Gärtnern und naturgemäßes Leben, Februar 2011, dlv.
- Vögel Luxemburgs, Patric Lorgé & Ed. Melchior, INVI, 2010.
- www.dradio.de
- www.nabu.de
- www.wikipedia.org

Apfelzente in heimischen Bongenaren für die Saffherstellung. (© Marc Thiel)



1 Clavaria, Conium, Heinerscheid, Hilsingen, Kirschpelt, Aunshausen, Rindel und Treisviertes.

Kanton

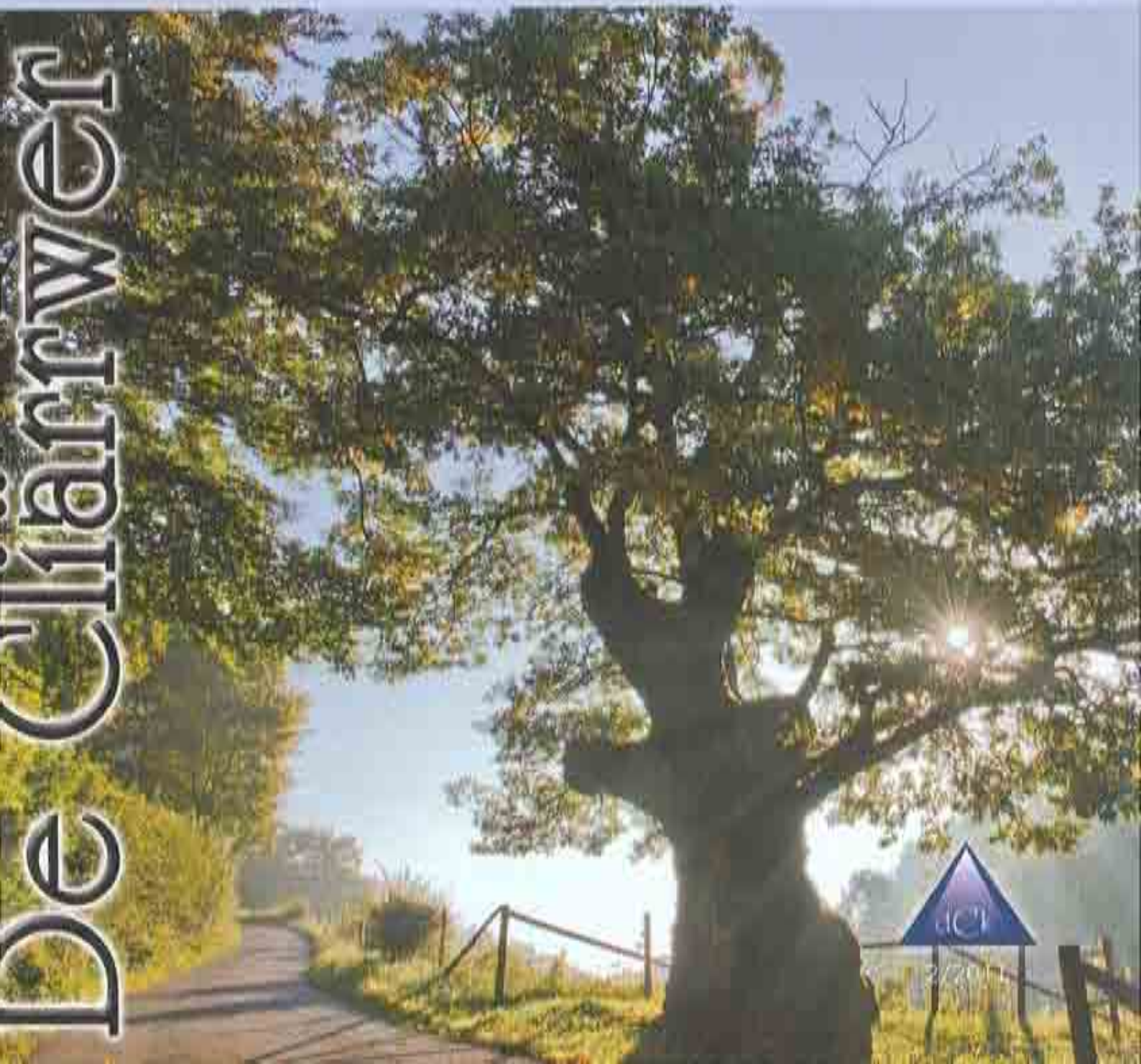
Ein überaus positives Echo...

Fünfburgen: Erinnerung

Blick über die Grenze ...
entlang einer neuen Strecke auf dem Ardennenplateau

Unsere Ortsnamen

De Clärrwer



LIFE Otter:

Bilanz von fünf Jahren Einsatz für eine symbolträchtige Tierart an unseren Wasserläufen



Das LIFE-Nature-Projekt „Wiederherstellung des Lebensraumes für den Fischotter“ wurde auf der Grundlage des 1992 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Instruments LIFE (l'Instrument Financier pour l'Environnement – Finanzinstrument zur Förderung von Umweltmaßnahmen) gestartet. Die Umsetzung dieses Projekts erfolgte durch drei wallonische Naturparke (Haute-Sûre Forêt d'Anlier, Deux Ourthes und Hohes Vann – Eifel), zwei luxemburgische Naturparke (Obersauer und Our),

dem Centre de Recherche Public – Gabriel Lippmann und der Stiftung Hallel fir d'Natur. Ziel des Projektes Otter war es, das ökologische Netz zu verstärken, das natürliche Fischottervorkommen zu erhöhen, die Folgen des Viehtritts an Gewässerufern einzuschränken, bestehende Laubwaldbestände zu fördern sowie weitere Aktionen zu koordinieren, um den natürlichen Lebensraum des Fischotters wiederherzustellen. Die Projektpartner aus Belgien und Luxemburg führten Bestandsaufnahmen durch und arbeiteten Maßnahmenpläne aus, um im weitläufigen Einzugsgebiet der Gewässersysteme von Our, Sauer und Ourthe (250.000 ha) eine Wiederbesiedlung durch den Otter zu gewährleisten. Die Erhaltung des Otters ist das Hauptziel einer ganzen Reihe von Maßnahmen dieses Projektes, die den Lebensraum „Bach“ verbessern sollen. Alle anderen Arten, die in diesem Lebensraum vorkommen, profitieren ebenfalls von diesen Aktionen.

Karte des Projektgebietes



Der Europäische Fischotter ist ein nachtaktives Säugetier aus der Familie der Marder. Er lebt in und um Gewässer, welche sich durch starken Uferbewuchs und eine Vielfalt an unterschiedlichen Strukturen kennzeichnen. Der Fischotter ernährt sich vor allem von Fisch, aber auch von Vögeln, Nagetieren, Amphibien oder Krebsen. In freier Wildbahn liegt die Lebenserwartung dieses gesetzlich geschützten Tieres bei 7 bis 8 Jahren. Die Anordnung seiner Ohren, Augen und Nase auf einer Linie bieten eine ausgezeichnete Anpassung des Fischotters an ein Leben im Wasser. Er muss den Kopf nur wenig aus dem Wasser strecken, um seine ganze Umgebung zu erfassen. Seine mit Schwimmhäuten versehenen vier Pfoten ermöglichen zudem eine schnelle Fortbewegung. Tauchvorgänge dauern in der Regel 1 bis 2 Minuten, in Extremfällen jedoch sind bis zu 7 Minuten möglich. Wegen seiner semi-aquatischen Lebensweise betrachtete die Kirche den Fischotter in früheren Zeiten als Fisch, sein Fleisch war daher während der Fastenzeit eine willkommene Speise.



Der europäische Fischotter war bis ins vorige Jahrhundert zahlreich im Ösling und in den belgischen Ardennen vertreten. Seit einigen Jahrzehnten jedoch werden die Hinweise auf seine Präsenz immer seltener, was darauf schließen lässt, dass der Fischotter nur noch in geringer Zahl anässig ist. Die Erhaltung dieser Tierart ist jedoch von großer Wichtigkeit. Im Ökosystem „Bach“ wird der Europäische Fischotter als Leitart angesehen. Seine Anwesenheit zeugt vom ausgezeichneten Zustand der Gewässer und Feuchtgebiete. Der Fischotter gehört zudem zu den sogenannten „Schirmarten“, was bedeutet, dass jede zugunsten des Otters durchgeführte Maßnahme auch vielen in der Öffentlichkeit weniger bekannten Tierarten dient.

Maßnahmen zur Wiederherstellung des Lebensraumes für den Otter

Die üppige Vegetation an den Uferböschungen und den Feldern nahe des Wasserlaufes ist für den Fischotter ein Schlüsselement. Er braucht zahlreiche Verstecke unterschiedlicher Art, u. a. für die Geburt und Aufzucht der Jungen oder um in einer Jagdnacht auszuruhen. Der Schlafplatz befindet sich in dichter Vegetation (Gebüsch, dichte Weiden- oder Schlehdorngebüsche, etc.), der Unterschlupf hingegen besteht aus hohlen Stämmen, Flechtwerk aus Baumwurzeln am Flussufer oder Felvertiefungen. Da der Fischotter regelmäßig seinen Aufenthaltsort wechselt, benötigt er dutzende Plätze und Rückzugsgebiete.

Wiederherstellung der Feuchtgebiete in Talmulden

Ein Grund für den Rückgang des Fischotters ist der Verlust von Lebensräumen, d. h. das Verschwinden von Ruhe- und Rückzugsgebieten. Durch die vermehrte Anpflanzung von Nadelbäumen Anfang des letzten Jahrhunderts wurde dem Otter durch die damit verbundene Trockenlegung ein wichtiges Rückzugsgebiet entzogen. Im Rahmen des Projektes wurden in den vergangenen Jahren über 150 ha Nadelbäume abgeholzt und über 170 Tümpel ausgehoben.

Teilweise wurden die Grundstücke nach der Abholzung verkauft und in Naturreservate umgewandelt. In Luxemburg verwaltet Hëllef fir d'Natur dieses Gebiet von 21 ha, wozu auch der „Schwaerzerbaach“ gehört, ein wiederhergestellter Zufluss der Sauer.



Entfichtung von Talwäldern: Rücken der Fichten



Zusammenarbeit mit den Landwirten

Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die an Flussufern liegen, gibt es häufig Bereiche, die stark durch das Vieh beim Trinken aus dem Fluss zertreten werden. Es kommt zu einer Verschlämzung der Laichplätze für Fische und zu einer Verringerung der Artenvielfalt und Verminderung der Nahrung für den Otter. Aus diesem Grund wurde für die Landwirte eine Sensibilisierungskampagne durchgeführt, um ein Bewusstsein für dieses Problem zu entwickeln. In Abstimmung mit den Landwirten wurden die Ufer der Wasserläufe durch Zäune, Tränken und Viehübergänge geschützt. Somit wurde der Viehtritt an Gewässerufem eingeschränkt. Über eine Länge von 20 Kilometern wurden Bäume an Ufern angepflanzt, um Korridore für die Wanderung und Fortbewegung von Tieren zu schaffen.

Ausbau und Verwaltung der Wasserläufe

Innerhalb des Projektes wurden Laichplätze wiederhergestellt und Hindernisse für die Migration von Fischen beseitigt. Den Ottern wurden über 30 Ruhezone und 9 künstliche Otterbauten eingerichtet sowie sichere Passagen unter den Brücken gebaut. Diese Brücken werden auch von Iltis oder Fuchs benutzt. Außerdem wurden fast 190 ha von sogenannten invasiven Pflanzen bekämpft, die die Artenvielfalt der Bach- und Flussufer gefährdeten.



Errichten von Tränken und Zäunen entlang von Bachläufen: Weidungsm



Errichten eines Otterdurchlasses

Ergebnisse

| Beschreibung der durchgeführten Maßnahmen | Ziele des LIFE-Projektes | Realisiert | Realisiert im Naturpark Our |
|--|--------------------------|------------------------------|--------------------------------|
| Wiederherstellung der Feuchtgebiete in Talmulden | | | |
| Abholzung von Nadelbäumen in Talmulden | 133 ha | 150 ha | 4,4 ha |
| Ausheben von Tümpeln | 40 | 170 | 4 |
| Ankauf von Land und Einrichten von Naturreiservaten | 57 ha | 105 ha | 5,7 ha |
| Zusammenarbeit mit den Landwirten | | | |
| Aufstellen von Zäunen entlang der Wasserläufe | 54 km | 61 km | 0,8 km |
| Aufstellen von Viehtränken | 96 | 263 | 4 |
| Errichten von Brücken für das Vieh | 14 | 23 | 0 |
| Pflanzung von Bäumen an Gewässeruferrn | 28 km | 23 km | 1,5 km |
| Ausbau und Verwaltung der Wasserläufe | | | |
| Wiederherstellung von Laichplätzen bzw. Altwasser | 8 | 6 Laichplätze und 1 Altarm | 0 (Studie wird durchgeführt) |
| Beseitigen von Hindernissen für die Migration der Fische | 20 | 21 | 0 |
| Einrichten von Ruhezonen und Otterbauen | 25 | 31 Ruhezonen und 9 Bäume | 3 Ruhezonen und 2 Bäume |
| Sichere Otterpassagen unter Brücken | 7 | 9 | 0 |
| Bekämpfung invasiver Pflanzen | 96 ha | 2009: 108 ha 2010: 189 ha | 2009: 0,32 ha 2010: 0,93 ha |

Sensibilisierungsmaßnahmen

Im Rahmen des Projektes, das eine Laufzeit von 6 Jahren hatte und 2011 ausläuft, wurden zahlreiche Animationen für Schulen, Familien und Naturfreunde organisiert, ein Spurenführer und eine Arbeitsmappe erstellt sowie eine Ausstellung konzipiert.

Ende September 2010 fand in Wiltz ein Kolloquium mit Vertretern aus Luxemburg, Belgien, den Niederlanden und Deutschland statt. Die Sensibilisierung ist ein wichtiges Standbein aller LIFE-Projekte. Die im Rahmen dieses Projektes durchgeführten Sensibilisierungsmaßnahmen wie Animationen und Kampagnen, die von den kooperierenden Naturparks organisiert wurden, werden auch nach Projektende fortgesetzt werden.

Was kommt nach dem Ende des Projektes?

Zur Durchführung von LIFE-Projekten gehört auch immer eine Planung, wie es nach dem Förderende weitergehen soll. Dazu wurde der grenzübergreifende Plan „Fischotter“ in Zusammenarbeit mit den luxemburgischen und belgischen Fachbehörden ausgearbeitet. Dieser Plan umfasst die Weiterführung von Maßnahmen, die nicht im Zuge des Projektes abgeschlossen wurden, wie beispielsweise die Bekämpfung der invasiven Pflanzenarten oder die Weiterführung des Spurensuchernetzwerkes. Damit soll die Nachhaltigkeit der Investitionen im Rahmen des Projektes sichergestellt werden.

bleibt zu hoffen, dass der Fischotter in den nächsten Jahren wieder häufiger im Naturpark Our zu finden sein wird.

www.loutres.be



Kanton

Les Journées du Chant Grégorien – Welch eine Erfolgstory!

Port-d'ARTiste: jemand delosch

August 2011 489, 505, 499 oaw

Kompetent „Kids“

Rundstedt-Offensive Hauptquartier Wolfshof in Eselborn

De Clärrwer



3/2011

Eine Flusspartnerschaft für den Grenzfluss Our

Am 21. Juni 2011 war es endlich so weit: Nach vielen Versammlungen und Diskussionen wurde die Flusspartnerschaft Our feierlich unterzeichnet.

Alle Mitglieder des Flusskomitees, d.h. Vertreter von Gemeinden, Vereinen aber auch Privatleute, sowie die Minister der finanzierenden Ministerien erklärten damit ihr Einverständnis für die zusammengetragenen Maßnahmen, die die Our und ihr gesamtes Einzugsgebiet fördern sollen.

Über 120 Maßnahmen wurden in einem Katalog festgehalten. Sie sind das Ergebnis von vielen Stunden, in denen diskutiert und gegrübelt wurde, was man an der Our alles besser machen könnte.

Dem voraus gegangen, war als Erstes das Zusammentragen der bestehenden Probleme. Daraus entstanden vier Arbeitsgruppen. Nach den ersten Treffen der Arbeitsgruppen entstand die Charta der Flusspartnerschaft. In diesem Dokument sind die Prinzipien, Zielsetzungen und Richtlinien hinsichtlich des zukünftigen Wasser- und Gewässerschutzes des Our-Einzugsgebietes zusammen-

gefasst. Sie wurde im Einverständnis aller Mitglieder der grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen und des Flusskomitees erstellt.

Die Charta umfasst 44 Zielsetzungen für die folgenden 11 Themenbereiche:

1. Abwasserklärung
2. Industrie
3. Landwirtschaft und Forstwirtschaft
4. Lokale Haushalte
5. Schutzzonen
6. Entnahme, Hoch- und Niedrigwasser der Wasserläufe
7. Historische und unfallbedingte Verschmutzungen
8. Hydromorphologie
9. Freizeitaktivität
10. Artenschutz
11. Sensibilisierung und Informationsaustausch

Sie wurde am 20. April 2010 in der Sitzung des Flusskomitees in Sankt Vith offiziell verabschiedet.

Sitzung des Flusskomitees am 09. November 2009 in Hastingen



In den darauf folgenden Monaten wurden in den Arbeitsgruppen die möglichen Maßnahmen zusammengetragen und diskutiert. Die zurückbehaltenen Maßnahmen wurden im Mai 2011 dem Flusskomitee zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig angenommen.

Damit steht fest, was in den nächsten drei Jahren im Einzugsgebiet der Our an Maßnahmen durchgeführt werden soll. Beispielsweise werden zur Verbesserung der Wasserqualität Kanalisationsnetze und Kläranlagen ausgebaut. Der Zustand der Quellen soll durch Kartierungen im gesamten Einzugsgebiet ermittelt werden. Die Verkehrsbelastung im Ourtal wird durch eine Abschlussarbeit ermittelt und bewertet. Gezielter Artenschutz für z.B. die Flussperlmuschel oder die Gekielte Smaragdlibelle wird betrieben. Die Umwelterlebnis- und Besucherzentren im Ourtal wurden miteinander vernetzt.



Treffen der Umweltbildungsassistenten

Erste konkrete Umsetzungen

Während der Laufzeit der Interreg-Förderung wurden auch schon konkrete Maßnahmen umgesetzt.

Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit an der Our und ihren Seitengewässern war schon in Vorgängerprojekten zur Flusspartnerschaft ein Thema. Die Maßnahmen umfassten aber zum größten Teil nur den mittleren bzw. südlichen Teil der Our. Nun wurden noch weitere Wehre im nördlichen Einzugsgebiet und an einem Seitenbach umgebaut.

An der Irren bei Irhousen wurde bei einem Wehr, das erhalten bleiben musste, ein Umgehungsgerinne gebaut. Das ist eine „Umleitung“ für die Fische um das Wehr herum. Ein weiteres Wehr wurde dort kontrolliert zurückgebaut, so dass die Fische es überwinden können.

In Belgien bei Schönberg wurde ebenfalls ein kontrollierter Rückbau des Wehres vorgenommen. Zusätzlich wurde eine Steinschüttung angelegt, um die Ufermauer zu befestigen und unter der Brücke wurde ein Streifen angelegt, auf dem Tiere, wie z.B. der Fischotter unbeschadet wandern können.



Das Wehr bei Schönberg vor und nach dem Umbau



Auch an kleineren Seitenbächen der Our wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit durchgeführt. An der Rälbaach wurde zum Beispiel ein vorhandenes Rohr mit einem relativ hohen Absturz durch



Vor und nach Entlassung des Rohres in der Rälbaach





Entlichtungen im Taubenbach

eine Brücke ersetzt. Jetzt können die Fische über eine natürliche Flusssohle wieder bis an die Quelle zu ihren Laichplätzen gelangen.

Um die Uferbereiche vor Zerstörung durch Viehtritt oder Verbiss zu schützen aber auch um eine gute Gewässerqualität zu gewährleisten wurden an verschiedenen Stellen das Vieh durch Auszäunungen und Viehtränken aus dem Gewässer gehalten.

Neben den Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit gab es auch Aktionen zur Verbesserung der Wasserqualität und des Lebensraumes. Am Taubenbach wurden zu diesem Zweck über 5,1 ha buchnahe Fichtenforste entfernt.

Um die heimische Flora zu unterstützen wurden Maßnahmen zur Bekämpfung von invasiven Pflanzenarten durchgeführt. Als invasiv werden Pflanzenarten dann bezeichnet, wenn sie in einer Region auftreten, in der sie nicht heimisch sind und dort unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben. Sie können z.B. mit heimischen Pflanzenarten in Konkurrenz um den Lebensraum oder Ressourcen treten und diese dadurch verdrängen. Andere invasive Arten, wie z.B. der Riesen-Bärenklau stellen eine gesundheitliche Gefährdung dar.

Neben den Maßnahmen im Gelände, gab und gibt es auch viele Aktionen um die breite Öffentlichkeit über Themen rund ums Wasser und die Our zu sensibilisieren. In Manderfeld wurde ein 3 km langer Wasserlehrpfad gebaut, der an 8 Stationen zum Mitmachen und Ausprobieren einlädt.

Station des Wasserlehrpfades in Manderfeld





Schüler an der Station Weiher bei der Wasser-Reise

Eine mehr heimatkundliche Herangehensweise hat die Schulmappe „Our-Zeit“. Es geht unter anderem um die Mühlen an der Our, Burgen im Ourtal, die Landwirtschaft, besondere Tier- und Pflanzenarten usw. Zudem gibt es darin Informationen für Lehrer oder auch Eltern zu den Angeboten der Umwelterlebnis- und Naturparkzentren im Einzugsgebiet der Our.

Unterstützung zu dieser Mappe wurde in Zusammenarbeit mit dem Centre écologique Parc Hosingen und dem Interreg IV A-Projekt „Grenzüberschreitende ökologische Wiederherstellung von Talauen und aufgeforsteten Feuchtgebieten“ eine Wasser-Reise für drei Schulklassen aus dem Einzugsgebiet angeboten. Zwei Tage lang konnten Grundschüler aus Belgien, Deutschland und Luxemburg vieles rund um das Wasser und die Our lernen.

Für die Erwachsenen gab es im Rahmen des Weltwassertages und der Woche „ohne Pestizide“ zahlreiche Möglichkeiten sich zu informieren und das Ourtal zu entdecken. Großen Anklang fand im Jahr 2010 die Bus-Exkursion entlang der Our von der Quelle bis zur Mündung. Dort wurden neben einigen Maßnahmen des Projektes auch Besonderheiten und ausgewählte Sehenswürdigkeiten vorgestellt.

Für die Landnutzer im Einzugsgebiet der Our wird die Broschüre „Gewässer und Landwirtschaft“ ausgearbeitet. Darin enthalten sind Informationen wie Gewässerschutz und Beweidung von den Flächen am Gewässer in Einklang gebracht werden können und welche Fördermittel in den verschiedenen Ländern dazu zur Verfügung stehen.

Dies sind nur einige der Maßnahmen, die bereits umgesetzt wurden. Wenn Sie noch mehr Informationen zu den durchgeführten oder geplanten Maßnahmen der Flusspartnerschaft haben möchten, dann kontaktieren Sie uns:

Fondation Nullef fir d'Notur
Martine Peters
Mail: m.peters@luxnatur.lu
Tel.: 29 04 04 318

Naturpark Our
Eva Rabold
Mail: eva.rabold@naturpark-our.lu
Tel.: 90 81 88 637

www.regionour.eu

Dieses Projekt wird mit Geldern der Wallonischen Regierung, des Innenministeriums Luxemburg, des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen Luxemburg, des Umweltschutzministeriums Rheinland-Pfalz sowie dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert.

